

Deutsche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 235. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 198.

Erste Ausgabe Sonnabend, 20. Mai 1905.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Hinterhaus. Leipzig 188: Redaktion Leipzig 1272. Eing. Nr. Straußhauser. Schriftleitung: Dr. Walter Odenkoben in Halle a. S.

Die Sprachenfrage in Böhmen.

Der oberste Verwaltungsgerichtshof und das Reichsgericht in Wien haben vor einiger Zeit eine Entscheidung getroffen, durch die es den deutschen Bezirksauschüssen des Landes und dem Stadtrate in Reichenberg i. B. zur Pflicht gemacht ist, Eingaben in tschechischer Sprache entgegenzunehmen, darüber zu verhandeln und sie zur Erledigung zu bringen. Damit ist die ganze unglückliche Sprachenfrage für Böhmen aufs neue aufgerollt. Die deutschen Abgeordneten haben dazu ja bereits Stellung genommen und in dankenswerter Deutlichkeit dargelegt, daß auch diese Entscheidungen ebensosehr wie alle in gleicher Richtung sich bewegenden früheren in vollständiger Widerspruch mit der Reichsverfassung des deutschen Volkes in Böhmen stehen. In dem „Wiener Deutschen Tagblatt“, einer sehr verständig und warmherzig geleiteten böhmischen Zeitung, die seit Anfang dieses Jahres fertig, veröffentlicht der verdiente Reichsrats- und Landtagsabgeordnete **Georg Rab** einen Aufsatz, der mit gutem Humor die gänzliche Unausführbarkeit der Wiener Entscheidungen darlegt. Er weist darauf hin, daß es für die autonome Behörde gar keine besondere Vorfürsorge bedarf, um auch gegenüber diesen letzten Wiener Entscheidungen in ihrem bisherigen Widerstande zu beharren und nach wie vor derartige tschechische Eingaben abzuweisen. Denn solcher passiver Widerstand, der bisher allen obertrichterlichen Entscheidungen von Seiten des deutschen Volkes in Böhmen entgegengekehrt wurde, erklärt sich aus den tatsächlichen Verhältnissen ganz von selbst. Wie könnte denn auch eine örtliche Behörde im Egerlande oder in irgend einem anderen tschechischen Grenzgebiete, z. B. in Mähren oder Böhmen, von 99 von 100 der Gesamtbevölkerung dem deutschen Volke angehörend, eine tschechische Eingabe in Verhandlung nehmen und sie einer Erledigung zuführen, wenn sie Mitglied des betreffenden Verwaltungsausschusses dieser Sprache wichtig ist und wenn man erst in weitestgehenden Gebieten nach einem Ueberlegere suchen müßte, welcher den betreffenden Amtspersonen überhaupt den Inhalt dieser Eingabe verdommelst. Wenn wir selbst von der selbständigen historischen Stellung des Egerlandes, das niemals zu Böhmen gehört hat und das als historisch-politische Individualität, auf die die Tschechen sich immer berufen, genau dieselbe Stellung in Oesterreich einnimmt wie das Königreich Böhmen selbst, da ja die Egerer Städte die Pragmatische Sanktion Karls VI. ebenso unterschrieben haben wie die Städte von Böhmen, so spricht auch sonst die ganze historische Entwicklung des Sprachrechts in Böhmen gegen die Reichsentscheidungen, die in den in neuerer Zeit erlassenen Entscheidungen des obersten Gerichtshofes des Reichsgerichts und des Verwaltungsgerichtshofes niedergelegt sind.

Niemals, führt Rab weiter aus, waren in Böhmen die beiden Landesprovinzen in diesem Sinne gleichberechtigt, daß es jedem einzelnen freistand, ohne jedermann eine Klage in der einen oder in der anderen Sprache einzubringen. Schon in der „verneberten Landesordnung“ ist der Grundtatbestand niedergelegt, daß „einheimische Böhmen“ (Deutsche und Tschechen) nur in ihrer Sprache geklagt werden konnten; nur gegen die nicht in Böhmen Zuständigen konnte man beide Sprachen anwenden. Diese „verneberte Landesordnung“ galt übrigens nur für Herren und Ritter; in den tschechischen Städten herrschte Magdeburger Recht, und das Volk, Deutsche und Tschechen, unterstanden der Patrimonialgerichtsbarkeit, und diese wurde je nach der Sprache des Grundherrn entsprechend geführt.

Als Graf Waldstein daranging, sein Herzogtum Friedland zu organisieren, eine Landesordnung herauszugeben, einen eigenen Landtag nach Göttingen einberufen wollte, da erhielt er auch die erste Sprachenverordnung. Ueber Verweigerung des Friedländer Oberamtmannes, den die bezügliche Kammer in Göttingen auch mit tschechigen Zuschriften beehrte, wurde diese mit dem landesüblichen Satz erlassen: „Ich will nicht, daß in meinen Kammerien irgend etwas in böhmischer (d. h. tschechischer) Sprache traitiert werde.“ Als die Zustimmungsfrage nicht mehr mit einigen hundert Standesherren zu tun hatte, sondern Vorzüge getroffen werden mußte für die ganze Bevölkerung, da wurde die Gerichtsordnung vom Jahre 1781 erlassen, die in ihrem § 13 das heute so viel mißbrauchte Wort „landesüblich“ einführte, ein Wort, das bis zum Jahre 1808 von dem obersten Gerichtshof immer nur dahin interpretiert wurde, daß als landesübliche Sprache diejenige zu bezeichnen sei, die in dem betreffenden Gerichtsbezirk allgemeine Geltung hat. Erst einen von dem Ministerium von Thun in diesen Gerichtsbezirk berufenen tschechischen Staatsminister habe es vorsehen, das sogenannte Ministerielle Kabinetts-schreiben von 3. April 1848 zum Geleite zu erheben. Und obwohl selbst autoritative tschechische Stimmen, so der Professor der tschechischen Universität Dr. Skouzel, in seinem Werke über das böhmische Staatsrecht auf die Mängel bezüglich des Inhaltes und der Form dieses Kabinetts-schreibens hinwies, obwohl er hervorhob, daß es nie dem böhmischen Landtage vorgelegt und von diesem angenommen worden sei und daher nur das Maß dessen zeige, was der

gütige König den Tschechen versprochen habe, so wurde dieses Kabinettschreiben seitdem doch als eine neue Rechtsquelle anerkannt. Und nur hierdurch und andererseits durch die von uns immer ungeliebte bezogene Stenographische Sprachenverordnung vom Jahre 1880 wurde tatsächlich die tschechische Sprache in dem deutschen Gebiete Böhmens und auch im Egerlande als landesüblich eingeführt.

Hierdurch sind ganz unhaltbare Zustände in Böhmen geschaffen worden, und mit Recht fordern daher die tschechischen Abgeordneten die gesetzliche Regelung der Sprachenfrage, um diesen Verhältnissen ein Ende zu machen. In diesen Gelegenheiten aber kann nur die einflussreiche Gleichberechtigung zur Durchführung gelangen, weil nur diese dem sittlichen und geschichtlichen Rechte entspricht und weil sie allein praktisch durchführbar ist.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 19. Mai.

* Der Antrag betreffend die Abänderung des **Barenhausener-Gesetzes** ist vom Abgeordnetenhaus beauftragt mit großer Mehrheit angenommen worden. Nur die Nationalliberalen und der Freisinn stimmten charakteristischweise dagegen. Jetzt wird das Herrenhaus über den Antrag verfassungsmäßig zu beschließen haben. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ suchen schon im Voraus „flau zu machen“, sie schreiben nämlich:

„Es ist ja leider richtig, daß der Vertreter des Handelsministeriums im Abgeordnetenhaus sich gegen den Gesetzentwurf ausgesprochen hat; aber damit ist noch keineswegs gesagt, daß die Staatsregierung sich den in dem Entwurfe enthaltenen Anregungen grundsätzlich ablehnend verhalten würde, wenn erst das Herrenhaus mit großer Mehrheit — wie wohl erwartet werden kann — ihnen beigetreten sein wird.“

* Die zweite Plenarberatung der **Verfassungsfrage** betreffend die **Arbeiterentschädigung** hat im Abgeordnetenhaus ihren Anfang genommen. Die konservative Fraktion ist bereit, der Kommissionsfassung der Vorlage zuzustimmen, sofern diese nicht wesentlich verändertes wird. Außerdem wird die konservative Fraktion entscheiden darauf bestehen müssen, daß es bei dem Garantie bleibt, die gegen die Ausnutzung der Arbeiterentschädigung durch die Sozialdemokratie geboten sind. Nach wie vor wird die Tatsache bedauert, daß der gesetzgebende Schritt im Zusammenhange mit dem letzten Streik getan worden ist. Während die Untersuchungen im Ruhrkohlengebiete das Ergebnis ergeben haben, daß die dortigen Mißstände keineswegs derart sind, um den Streik zu rechtfertigen oder ein etliches gesetzgeberisches Einwirken zu begründen, wird sich der Eindruck nicht mehr vermeiden lassen, daß die Bergarbeiter durch den unter Vertragsbruch unternommenen Waffen-Ausstand die Staatsregierung zur Vorlage der Novelle gezwungen haben. Auf diese Weise ist die Ausbeutung der sozialpolitischen Mission für die Arbeiterkonservativen Auffassungen ermöglicht worden. Nach konservativen Auffassungen aber muß die Verwirklichung der Sozialpolitik mit Parteipolitik vermieden werden. Die Konservativen werden stets bereit sein, die Sozialreform zu fördern; aber sie werden allen Weirungen, sozialpolitische Maßnahmen Parteizwecken, insbesondere solchen der Sozialdemokratie, dienstlich zu machen, entscheidenden Widerstand leisten.

Am Abgeordnetenhaus begann am gestrigen Donnerstag die zweite Lesung der **Vergelegenovelle**, betreffend die Arbeiterentschädigung. In der allgemeinen Besprechung im Anblich an den ersten Artikel betonte Abgeordneter (natürl.) daß seine Partei grundsätzlich an den Kommissionsbeschlüssen festhalte und nur geringe, entgegen dem Kommissionsbeschlusse die gemeinsame Wahl von den Arbeiter-Ausschüssen zu ergreifen. Hingegen forderte Abg. Trimbom (Ztr.) Wiederherstellung der Regierungsvoelge, und drohte mit einer eventuellen Einbringung eines entsprechenden Initiativbeschlusses im Reichstage. Auch die Abg. Trauer (fr. W.), Wolf (natürl.) und Wolff (Ztr.) (fr. W.) bezeichneten die Kommissionsbeschlüsse für unannehmbar. Bei § 80 Abs. 3 und 4 erhob gegen die Kommissionsbeschlüsse (Verfall des infolge Monatslohes bezwungenen Lohnes zugunsten bestimmter Familien) Aufstimmung 23 gegen 17 Stimmen, ob diese Bestimmungen mit dem ursprünglichen Gesetzliche vereinbar seien. Abg. Dr. v. Heydenbrandt (natürl.) erklärte sich mit der Streichung dieser Bestimmungen einverstanden, und so wurde die Regierungsvoelge einstimmig wiederbegeleitet. Bei § 80 c bemerkten die Abg.

Krause-Waldenburg (freisinn.) und v. Keffel (natürl.) daß sie im Abgeordnetenhaus einen großen Uebelstand nicht erlösen können, waren jedoch mit dem Verbot des Baguennulles einverstanden, so wurde dieses Verbot vom Hause mit Mehrheit beschloffen. Am Schluß der Sitzung begann die Erörterung über die umstrittene Frage der **Arbeiterentschädigung**, wobei jedoch vorerst nur die Abg. Heydenbrandt (natürl.) und Trimbom (Ztr.) zum Wort kamen. Freitag 11 Uhr: Fortsetzung.

Der Reichstag erledigte am Donnerstag bei schwachem Besuche zunächst einige kleinere Gesetzentwürfe und trat dann in die zweite Lesung des Entwurfs über die Werten bei öffentlich herangezogenen Friederemen (Zentralgesetz) ein. Abg. Dr. v. Wedderstein (Ztr.) betonte, daß durch den Entwurf 5000 Reichsmark aufgehoben werden und dadurch der Reichet vermindert werde; der Entwurf werde das Wachstum des Reiches einschränken. Preussischer Landwirtschaftsminister v. Boddelski billigte den Antrag desentrums, nach dem der Entwurf für die Vereins-Totalitäten erst am 1. Januar 1906 in Kraft treten soll, und bezeichnete es als Pflicht der Regierung, die Wirtschaft nach Möglichkeit zu unterstützen. Abg. Dr. v. Blücher (fr. W.) beantragte, daß die Kommissionsbeschlüsse einen rein fiskalischen Charakter tragen. Mit dem Publikum, das den Reiches-entwurf nicht verstand, wurde förmlicher Umgang getrieben. Bezeichnend für das Alter der Mitglieder das Spiel am Totalitarer verboten habe. Damit war die allgemeine Besprechung beendet und der Entwurf wurde nach kurzer Erörterung in der Hoffnung der Kommissionsbeschlüsse angenommen. Dazu lagen noch vor zwei Resolutionen der Kommission, nach denen 1. der Entwurf auf die Werten und Friederemen und Statistiken ausgedehnt werden, und 2. Keunen am Freitag und an den ersten Feiertagen verboten sein sollen. Minister v. Boddelski teilte mit, daß die zweite Resolution in Preußen bereits erfüllt sei; die anderen Staaten würden wohl bald nachfolgen. Damit war die zweite Lesung des Totalitarergesetzes beendet und das Haus wandte sich zur zweiten Beratung der Novelle zur Arbeiterentschädigung. Abg. Dr. v. Wachen (Ztr.) verurteilte auf die Notwendigkeit der Entlassung des Reichsgerichts und hielt die Erhöhung der Revisionssummen für die relative Beste. Dieser Auffassung schloffen sich mit bestimmten Einschränkungen die Abg. Simon (natürl.) und Sagemann (natürl.) an. Die Beschlüsse konnte nach nicht zu Ende geführt werden. Freitag 1 Uhr: Fortsetzung, vorher Vorlage betreffend Ausgabe kleinerer Banknoten.

* Das **Vorfengesetz** ist am Donnerstag in dritter Lesung von der Kommission angenommen worden. Auch die Kommission dem Gesetze einige Änderungen ausgedrückt, so hat sie doch die **Abchwängungen** des geltenden Gesetzes beschloffen, daß der Entwurf den rechts lebenden Parteien, die wir lediglich eine Verschärfung für notwendig erachten, nach vorläufiger Prüfung unannehmbar zu sein scheint, zumal da der Antrag auf Einführung von **Strafbestimmungen** nicht, wie man aus einer Stelle des Berichtes schließen könnte, angenommen, sondern abgelehnt worden ist. Es gilt selbstverständlich, daß nach der Veröffentlichung des schriftlichen Berichtes der Kommission nicht nur dem Reichstage, sondern auch der Öffentlichkeit unbedingt Zeit gelassen werden muß, die Beschlüsse im einzelnen zu prüfen und dazu Stellung zu nehmen.

* Eine **Ansprache des Kaisers in Mordringen**. Wie man der „Kreuzzeitung“ schreibt, hob der Kaiser im Mordringer Trübsalstadium in seiner Ansprache hervor, daß seine Gedanken oft bei den in Mordringen stationierten Regimentern verweilten. Er wisse, daß viele Regimenter auf manche Vorzüge anderer Garnisonen verzichten müßten, um so höher stelle er die von ihnen geleistete Arbeit, und gerade deshalb achte der Garnison von Mordringen seine besondere Fürsorge. Er sei sehr zufrieden mit dem, was er gesehen, und überzeuge, daß die Regimenter im Ernstfall ihre Schuldigkeit tun würden.

* Die **Küfcher des Kaisers** nach Berlin ist nach den letzten Dispositionen auf Sonntag, den 21. Mai, festgelegt.

* Die **französische Gesandtschaft zur Kronprinzessinnenhochzeit**. Während der „Tamp“ noch berichtet, daß die Gesandtschaft vor Sochzeit des deutschen Kronprinzen einen gütlichen Charakter haben werde, wird von zuverlässiger Seite bestätigt, daß der Führer tatsächlich General de Lacroix, Gouverneur von Rhon, sein wird, einer der städtischen Offiziere der französischen Armee.

* Aus der **Armee**. Der Senior der preussischen Offiziere, Generalleutnant v. D. Emil v. Treschow in Quedlinburg, vollendet am 21. Mai sein 95. Lebensjahr und kann demnach auf den Tag zurückblicken, an dem er einst vor 80 Jahren in den Weltkrieg eintrat.

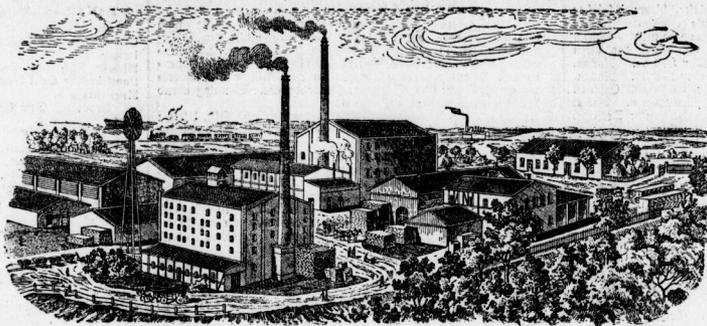
* Die **Konferenz der Direktoren der preussischen Hochschulen** im Kultusministerium dürfte nach Mitteilung Berliner Blätter voraussichtlich am heutigen Freitag zu Ende geführt werden. Die Verhandlungen betreffen vornehmlich die **tschechischen Ausschüsse**. Die Verhandlungen sind angeregter worden, selbst ihren Senat gegenüber strengere Geheimhaltung über die Verhandlungen zu beobachten.

* **Nachmal von Goldschmidt-Rothschild**. Die „Kreuzzeitung“ meldet, daß der so schnell berühmt gewordene Granfurter Bankiersohn doch zum Kammerjunkern ernannt sei; wenn auch nicht in Preußen, so doch vom Großherzog von Hessen.

10,000
20,000
30,000
40,000
50,000
60,000
70,000
80,000
90,000
100,000
110,000
120,000
130,000
140,000
150,000
160,000
170,000
180,000
190,000
200,000
210,000
220,000
230,000
240,000
250,000
260,000
270,000
280,000
290,000
300,000
310,000
320,000
330,000
340,000
350,000
360,000
370,000
380,000
390,000
400,000
410,000
420,000
430,000
440,000
450,000
460,000
470,000
480,000
490,000
500,000
510,000
520,000
530,000
540,000
550,000
560,000
570,000
580,000
590,000
600,000
610,000
620,000
630,000
640,000
650,000
660,000
670,000
680,000
690,000
700,000
710,000
720,000
730,000
740,000
750,000
760,000
770,000
780,000
790,000
800,000
810,000
820,000
830,000
840,000
850,000
860,000
870,000
880,000
890,000
900,000
910,000
920,000
930,000
940,000
950,000
960,000
970,000
980,000
990,000
1,000,000

Dampfziegelei, Verblend- u. Chamotte-Stein-Fabrik H. Ströfer, Nietleben b. Halle a. S.

Mauer-Steine,
Pflaster-Klinker,
Roh-Bau-Steine,
Loch-
Poröse-Steine,
Brannen- und
Schornstein-Steine,
Dachziegel,
Drainröhren,
Trottoir-
Klinker u. -Platten,



Chamotte-Waren,
als: Normal-Chamotte-Steine
und Steine engl. Formate,
Wölbe-, Keil-, Heizloch-, Sohl-
loch-, Flammenrohr- und Rost-
Steine, Platten, Mörtel usw.

Verblend-Steine,
weiss, gelb, rot, grau, leder-
farben, braun u. s. w.,
sowie in gleicher Farbe

Terracotten
u. Formsteine
aller Formen.

Fernruf 93.

Ed. Lincke & Ströfer, Halle a. S., Fernruf 93.

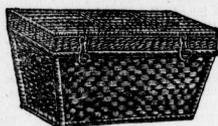
Gegründet 1874.

Hordorferstrasse 1.

Gegründet 1874.

16854

Reisekörbe



bestes deutsches
Fabrikat
von 4,50 Mk. bis
11,75 Mk.

C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

Auf alle Waren 5% in Marken des Rab.-Spar-Vereins.

Die in meiner Stahlkammer befindlichen Schrankfächer, welche unter eigenem Verschluss des betreffenden Mieters bleiben, empfehle ich zur geeigneten Verwendung und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung.

Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den Checkverkehr, den An- und Verkauf von Wechseln und von Wertpapieren.

Halle a. S. **H. F. Lehmann,**
Bank- u. Wechselgeschäft.

6659

J. Wecks Einnache-Apparat
zum Einkochen u. Frischhalten von Obst,
Gemüse, Fruchtsäften, Geflügel,
Fleisch etc.



Gr. Steinstr. 11.
Magazin für Haus- und Küchen-
Geräte. [7382]

A. L. Müller & Co.,

Grottensteine in großer Auswahl,
Beetverzierungen bei
Klinkhardt & Schreiber Nachf.,
Banhof. Telefon 203. [7002]

Mehrere in gutem Zustande befindliche gebrauchte erstklassige
Automobil-Wagen

haben zu verkaufen
Ludw. Kathe & Sohn,
Lugus- und Motorwagenfabrik, Halle a. S. [7214]

Thalia-Theater.

Art.-Dir. Giovanni Troisi.
Täglich Vorstellung.
Kolossaler Erfolg!
Les Ivner.
D'Defregger.
Brothers Bailey.
Hugo Albert.

„Der lalache Baron“.
„Wer ist Herr im Hause?“
Humoresken,
ausgeführt von den
Fidelien Geistern.

Sonntag, den 21. Mai 1905 letzter Spieltag des grossen Skat-Journiers in Halle a. S.

im gr. Festsale der „Kaisersäle“ (Eing. Gr. Ulrichstr.).
Es werden 3 Serien gespielt. Anfang pünktlich nachmitt.
2 1/2, 5 u. 8 Uhr. Teilnehmerticket pro Serie 3 Mark.
Neuer Hallescher Skat-Verein.
I. A.: E. Beck, Halle a. S., Pfälzerstrasse 11.

Volksbildungs-Verein.

Zu der am Sonnabend d. 20. Mai, abends 8 Uhr im Volkshaus an der Neuen Brücke stattfindenden Aufführung des
Oratoriums „Josua“ von Händel
durch die Neue Sing-Akademie unter Leitung des Herrn W. Wurf-
schmidt haben die Mitglieder des Vereins gegen Vorzeigung der
Mitgliedskarten Zutritt zu sehr ermäßigten Preisen. Vorverkauf
findet nicht statt. Der Vorstand.

Erdbeer-Garten, Erdbeer-Eis, Erdbeeren mit Schlaghahn

nur aus reifen frischen Früchten empfiehlt in bekannter Güte
Hofkonditorei Dietze,
Am Kirchtor, Ecke Mühlweg. [7388]

Täglich frischer Spargel

1 Pfd. = 30 u. 45 Pfg.
Neue Malta-Kartoffeln
2 Pfd. = 25 Pfg.
f. Matjes-Heringe
Stück = 15 Pfg. [7369]

Louis Eisfeld, Gr. Ulrichstraße Nr. 62.

Königliches Solbad Dürrenberg a. S., Station der Bahnstraße Leipzig-Corbetha.

Solbäder, Koblensäure, Mutterlauge und andere medizinische Bäder.
Stückschwimmbäder, Grabenwärter von 1821 u. Länge, Seilbad
in 1904 3444 Personen. Inhalierkabin. Prospekt kostenlos durch das
Königliche Salzamt.

Vulcaine.

Bienverein, Halle a. S.
Sonntag Abf. u. Erdborn 2 1/2.

Bruno Heydrich's

Konservatorium f. Musik u. Theater.
Montag, den 22. Mai,
abends 8 1/2 Uhr im Saale des
Konservatoriums, Poststrasse 21
XXX. Musikantführung
(Gedächtnisfeier anlässlich des Ge-
burstages Richard Wagners).
Besonderen Interessenten kann
gegen vorherige Anmeldung beim
Direktor der Zutritt gewährt werden.

Bernhard Herrmann,

Sattlermeister,
Gr. Brunnstr. 3, fr. Leipzigerstr. 69,
empfiehlt sein großes Lager von
**Kutsch-u. Arbeits-
geschirren,**
Reifen, Koffer, Taschen usw.
Reparaturen sofort u. billig.

Apollo-Theater.

Direction: **Gustav Poller.**
Ganz Halle
spricht!
Ganz Halle
lacht!
Ganz Halle
jubelt

über den unerschütterlichen
fanatischen Komiker
Kartstein

in den tollen Vorlesungen.
Rundt 8 Uhr:

„Ein tolles Haus“
und [7382]

9 1/2 Uhr: [7382]
„Der Nihilist“.

Außerdem der völlig neue
Spezialitäten-Teil.
Hela Bella,
Vortrage- u. Soubrette.
Mr. Jackson,
eine urkomische Babbarie.
Clown Arthur u. Miss Feodora
mit ihren atonatischen und
equilibristischen Tugenden.

Walhalla-Theater.

Direction **Otto Herrmann.**
Kurzes Gastspiel
The three Flying Engines.

„Der phänomenale Unfall
der Regenwahr.“

Ferner das
neue amüsante
Künstler-Programm.
II. a.:

Anna u. Siegmund Linné.
Sonntag vormittag
11 1/2 Uhr

Künstler - Matinée.

Friscchen Spargel,

anerkannt hervorragend in Geschmack u. Aroma, offerieren

Sieburg & Pfortner,
Spargelplantage Schönnewitz,
Fernsprecher Amt Halle a. S. 2008.

Für die Inserate verantwortlich: Paul Reichen, Halle a. S. Telefon 158.

834 2 Helken.

Kreisynode Halle Land I.

Halle a. S., den 18. Mai 1905.

Im Anschluß an die Kreisynode... Die erste Sitzung der Kreisynode... Die zweite Sitzung der Kreisynode...

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., den 19. Mai.

Gesellschaft Frühlingstänze. Mächtig ist diese Zeit... Die Tänze wurden in der Halle'schen Turnhalle abgehalten...

In der gestrigen Sitzung der Finanzkommission... Die Kommission hat sich mit dem Antrag des Stadtdirektors beschäftigt...

einer Einrichtung zur Weiterverwendung... Die Kommission hat sich mit dem Antrag des Stadtdirektors beschäftigt...

Sitzung der Straßenbahnkommission. Anfolge der Sitzung der Straßenbahnkommission... Die Kommission hat sich mit dem Antrag des Stadtdirektors beschäftigt...

Bravo Hebräer-Konfessionarium für Musik und Theater. Die 30. Aufführung findet am Montag, den 22. Mai, abends 8 1/2 Uhr statt...

Die „Saalfischbräuer“. Auch in diesem Jahre hat der in der Verabreichung seines Lokales unermüdeten Wirt... Die Bräuer haben sich für die bevorstehende Saison vorbereitet...

Vollstübungsverein. Die Mitglieder haben zu der am Connabend, den 20. d. Mts., abends 8 Uhr im Volkshaus... Die Mitglieder haben sich für die bevorstehende Saison vorbereitet...

Ankunft nach Kassel. Am Sonntag, den 21. d. M., unternehmen die Herrschaften... Die Mitglieder haben sich für die bevorstehende Saison vorbereitet...

Beiratsbesitzung für die Direktionsbezirke Erfurt und Halle a. S. Die Besetzung der Direktionsbezirke... Die Mitglieder haben sich für die bevorstehende Saison vorbereitet...

Kranke ungenutzt werden können. Zur Ergänzung Berlin-Wien (Erfurt) werden in diesem Sommer nur vom 1. Juni bis 30. September... Die Mitglieder haben sich für die bevorstehende Saison vorbereitet...

Der fünfte kommunale Bahnbetriebsverein hielt gestern abend in Wides Restaurant (Wildebeinstraße) eine gut besuchte Versammlung... Die Mitglieder haben sich für die bevorstehende Saison vorbereitet...

Die Besetzung der Direktionsbezirke. Die Besetzung der Direktionsbezirke... Die Mitglieder haben sich für die bevorstehende Saison vorbereitet...

Die Besetzung der Direktionsbezirke. Die Besetzung der Direktionsbezirke... Die Mitglieder haben sich für die bevorstehende Saison vorbereitet...

Die Besetzung der Direktionsbezirke. Die Besetzung der Direktionsbezirke... Die Mitglieder haben sich für die bevorstehende Saison vorbereitet...

Die Besetzung der Direktionsbezirke. Die Besetzung der Direktionsbezirke... Die Mitglieder haben sich für die bevorstehende Saison vorbereitet...

Die Besetzung der Direktionsbezirke. Die Besetzung der Direktionsbezirke... Die Mitglieder haben sich für die bevorstehende Saison vorbereitet...

Wir bitten unser Inserat in der nächsten Sonntag-Nummer zu beachten. Grosse Ulrichstrasse 22/23. Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. DFG

bezüglich der Aufschichten mit, daß der Herbst voraussichtlich besser werden würde als das Frühjahr. ...

... Weinbrennerei, A. H. G. ...

... Weinbrennerei, Vereinigte ...

... Konfakturen, Hofkuchen ...

... Viehmärkte ...

... Aufgetriebene ...

Table with columns for animal types (Rinder, Schweine) and prices for different grades.

... Schlachthausmarkt ...

... Kälber, 220 ...

unverändert, gut 126-130 ...

... unterbreitet, ...

... (Eigener ...

die Gesamtmenge ...

... über den Berlin ...

... (Eigener ...

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.

Schulwaren und Herren-Moden ...

Vertical text on the right edge of the page, possibly a page number or additional notice.



Redigiert vom Königlichen Oekonomierat Dr. O. Kabe zu Halle a. S.

Die Frage der Wasserversorgung unserer Kulturpflanzen auf leichtem Boden.

Referat, erlassen vom Viehwirtschaftsdirektor Stein-Schlesingen in der 15. Sitzung des Ausschusses für Landeskultur und Versuchswesen am 24. März 1905.

Die Frage der Wasserversorgung unserer Kulturpflanzen ist von der allergrößten Bedeutung, und zwar nicht nur deshalb, weil das Wasser bei der Entwicklung der Pflanzen der weitaus wichtigste Faktor ist, sondern auch weil sich durch verschiedene Verhältnisse der Wasservorrat im Boden in einzelnen Jahreszeiten und Jahren für das Wachstum der Kulturpflanzen ungünstig gestaltet. Das Bodenwasser wirkt nicht unter allen Umständen günstig, sondern nur dann, wenn der Grundwasserspiegel eine angemessene Höhe besitzt und das Wasser von geeigneter Beschaffenheit ist. Der Grundwasserspiegel muß in der Vegetationszeit tiefer liegen als die Pflanzenwurzeln, aber auch noch so hoch, daß in trockenen Zeiten genügend Kapillarwasser in die Bodenschicht emporsteigen kann, in welcher sich die Pflanzenwurzeln befinden. Vorübergehende Schwankungen des Grundwasserspiegels sind unbedenklich; wenn derselbe aber im Sommer längere Zeit zu hoch oder zu tief liegt, können sich die Pflanzen nicht normal entwickeln. Bei zu hohem Grundwasserstande werden diese wurzlerkrank, die Nährstoffe im Boden können sich nicht ausbreiten und das Bodenwasser nimmt durch langes Stagnieren eine ungünstige Beschaffenheit an. Sinkt der Wasserstand dagegen zu tief, so müssen die Pflanzen vertrocknen, und sterben, wenn die Bodenfeuchtigkeit vollständig verbraucht ist, gänzlich ab.

Die erforderliche Höhe des Grundwassers ist abhängig von der Bodenbeschaffenheit und von der Tiefe der Pflanzenwurzeln unter der Oberfläche. Bei schweren und humusreichen Böden und tief wurzelnden Pflanzen kann und muß der Grundwasserspiegel tiefer, bei leichten Böden und flach wurzelnden Pflanzen höher liegen. Nimmt man an, daß der Boden imstande ist, vom Grundwasser durch die Kapillaritätskraft ein genügendes Wasservolumen 20—80 cm hoch zu heben (bei leichtem Boden 20 cm, und bei schwerem Boden 80 cm), so muß der Grundwasserspiegel 20—80 cm unter der Bodenschicht liegen, in welcher sich die Pflanzenwurzeln befinden.

In den Sommermonaten stellt sich häufig im Boden Wasser mangel ein durch geringe und ungünstig verteilte Niederschläge, sowie durch zu tiefe Senkung des Wasserstandes in den natürlichen Wasserläufen und künstlich angelegten Entwässerungssystemen; ferner durch eine zu geringe wasserfassende Kraft des Bodens und durch zu flache Wurzelung der Pflanzen. Letztere kann sowohl hervorgerufen werden durch ein Uebermaß an Nährstoffe im Frühjahr, als auch durch eine ungewöhnliche Bearbeitung des Bodens. Die zu tiefe Senkung des Wassers in den natürlichen Wasser-

läufen ist zurückzuführen auf das geringe Wasserquantum, welches in trockenen Zeiten zum Abfluß kommt, auf zu tiefe Sohlenlage und zu starkes Gefälle.

Ueberflüssige und schädliche Masse bildet sich im Boden durch zu viele Niederschläge — namentlich durch lang anhaltende Regenperioden —, durch zu hohe Wasserstände in den natürlichen Wasserläufen, durch eine sehr hohe wasserfassende Kraft des Bodens und durch Grundwasserströme, wenn dieselben infolge der Bodenformation in die obere Bodenschicht bzw. an die Oberfläche gelangen. Die zu hohen Wasserstände in den natürlichen Wasserläufen, welche vielfach eine totale Versumpfung der angrenzenden Flächen zur Folge haben, sind nicht nur auf zu geringe natürliche Vorflut und auf die großen Wassermengen, welche in der Regenzeit zum Abfluß gelangen, zurückzuführen, sondern auch vielfach auf eine mangelhafte Unterhaltung und zu hohe künstliche Stauanlagen. Die Ablagerungen in der Sohle, und der Pflanzenwuchs in dem Wasserquerschnitt führen, wenn die Wasserläufe nicht ordnungsmäßig unterhalten werden, in der Niederung vielfach zu dauernden Versumpfungen.

Die Frage der Wasserversorgung unserer Kulturpflanzen muß dadurch gelöst werden, daß wir, soweit dazu ein Bedürfnis vorliegt und die Gelegenheit vorhanden ist, eine willkürliche Wasserversorgung des Bodens durch künstliche Ent- und Bewässerungsanlagen herbeiführen, und außerdem die Tiefkultur anwenden. Auch die Zuführung von Humus und Düngesalzen wirken in vielen Fällen günstig auf das Wasserfassungsvermögen des Bodens.

Die Entwässerung hat einen doppelten Zweck. Dieselbe befreit den Boden zunächst von der stagnierenden schädlichen Masse und trägt andererseits wesentlich dazu bei, daß die Pflanzen in trockenen Jahren weniger durch Wassermangel zu leiden haben als auf nicht entwässerten Böden. Letzteres ist darauf zurückzuführen, daß der entwässerte Boden tiefergründiger wird — namentlich wenn der Landwirt diese Wirkung durch tiefe Bearbeitung unterstützt —, wodurch die Pflanzenwurzeln tiefer gehen, das Wasser aus größerer Tiefe schöpfen können und weniger abhängig sind von den äußeren Bitterungsverhältnissen. Der entwässerte Boden bekommt aber auch eine für die Aufnahme und Festhaltung der Niederschläge bessere Beschaffenheit, wodurch die scheinbar nachteilige Wirkung der Entwässerung in trockener Jahreszeit in das Gegenteil verwandelt wird.

Was nun speziell die künstliche Bewässerung betrifft, so ist dieselbe bei uns bisher im allgemeinen hauptsächlich auf Wiesen und nur ganz vereinzelt auf Ackerflächen angewandt worden. Dieses ist besonders auf das größere Bedürfnis der künstlichen Anfeuchtung bei den flach wurzelnden süßen Futtergräsern und auf die günstigere Lage der Tal- und Niederungswiesen für die Bewässerung zurück-

zuführen, welche sich in den meisten Fällen ohne eine künstliche Wasserhebung und Anlegung größerer Kanäle ausführen läßt. Daß aber auch für den Acker stellenweise die Frage der Wasserversorgung von großer Bedeutung ist, beweisen die Erfahrungen der trockenen Jahre, und es ist namentlich die abnorme Trockenheit des vergangenen Jahres die Veranlassung gewesen, daß man gegenwärtig dieser Frage ein erhöhteres Interesse entgegenbringt. Die Frage der künstlichen Bewässerung des Ackers läßt sich nur dann in einer für die Landwirtschaft befriedigenden Weise lösen, wenn in erster Linie praktische Gesichtspunkte Berücksichtigung finden und die Bewässerung nur auf solche Flächen beschränkt wird, für welche die künstliche Anfeuchtung infolge ungünstiger Lage, Bodenbeschaffenheit und geringer Niederschläge ein Bedürfnis ist und bei welchen die Kosten der Anlage im richtigen Verhältnis stehen zu den zu erwartenden Mehrerträgen. Ferner ist es notwendig, daß in jedem einzelnen Falle das Bewässerungssystem angewendet wird, welches mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse am Platze ist. Vorschläge, welche dahin gehen, den gesamten Acker Deutschlands zu bewässern, und noch dazu mit einem einzigen System, dürfen nicht ernst genommen werden, da sie sich nicht ausführen lassen. Solche Vorschläge können nicht energisch genug bekämpft werden, da sie geeignet sind, das große Interesse für die künstliche Bewässerung, welches gegenwärtig durch die schlimmen Erfahrungen des vorigen Jahres vorhanden ist, vorzeitig zu erlöchen.

Bei der künstlichen Ackerbewässerung müssen folgende Hauptbewässerungsarten Berücksichtigung finden:

1. Die Anstauung des Grundwassers in einer angemessenen Höhe durch Stauvorrichtungen in den natürlichen Wasserläufen, sowie in den künstlich angelegten Entwässerungssystemen;
2. die Zuführung von frischem Wasser in den Untergrund
 - a) unter Benutzung der Entwässerungsanlagen und
 - b) durch besondere Gräben oder Rohrleitungen;
3. die oberirdische Bewässerung
 - a) durch Ueberstauung,
 - b) durch Einstauung mittels Furchen und
 - c) durch Bespritzen aus Druckschläuchen.

Bei der künstlichen Zuführung von Wasser kommt in erster Linie das Bach- und Flußwasser in Betracht und in zweiter Linie das Grundwasser. In der Nähe von größeren Städten und landwirtschaftlich-technischen Nebengewerben kommen auch die dunghaltigen Abwässer in Frage. Die Wasserzuführung kann entweder automatisch oder durch künstliche Hebung erfolgen.

Die Anstauung des Grundwassers in den natürlichen Wasserläufen und künstlich angelegten Entwässerungssystemen empfiehlt sich für solche Flächen, welche zeitweise an überflüssiger Nässe leiden und infolge des leichten Bodens in trockenen Perioden zu stark austrocknen. Die Untergrundverhältnisse müssen jedoch derart sein, daß das Wasser beim Schließen der Stauvorrichtungen auch nach oben steigt, was bei sehr durchlässigem Untergrunde und tiefem Grundwasserstande nicht der Fall ist. Zur Anstauung des Wassers in den Drainröhren sind die von mir eingeführten regulierbaren Stauventile besonders vorteilhaft. Dieselben können in jeder beliebigen Höhe abgeschlossen werden, während das überflüssige Wasser auch im geschlossenen Zustande abfließen kann. Ein weiterer Vorzug dieser Ventile besteht darin, daß, auch wenn sie geschlossen sind, die Luft eintreten kann.

Die Zuführung von frischem Wasser in den Untergrund ist anzuwenden auf Flächen, welche für die oberirdische Bewässerung eine zu hohe Lage haben, und welche es ermöglichen, ohne künstliche Hebung das Wasser dem Untergrunde zuzuführen. Diese Bewässerungsmethode ist jedoch nur dann wirksam, wenn das Wasser in einer solchen Höhe dem Untergrunde zugeführt werden kann, daß das Kapillarwasser bis an die Pflanzenwurzeln entporsteigt.

Die oberirdische Bewässerung ist, wenn man von den wirtschaftlichen Ersparnissen absieht, das System, welches die meisten Vorteile bietet. Es ist daher auch überall ins Auge zu fassen, wo es sich ohne künstliche Hebung des Wassers anlegen läßt. Die Ueberstauung eignet sich nur für ebene Flächen, während die Einstauung in Furchen auch bei etwas unebener Oberfläche ausgeführt werden kann. Die Furchenbewässerung hat gegenüber der Einstauung noch den großen Vorteil, daß sie sich auch während des Sommers jederzeit ausführen läßt.

Die Bespritzen ist für sehr leichten, durchlässigen Boden zu empfehlen, auf welchem sich das Wasser infolge der großen Durchlässigkeit nicht in Gräben fortleiten und auf der Fläche verteilen läßt. Bei diesem System ist eine künstliche Hebung des Wassers Vorbedingung. Ein Vorzug des Bespritzens liegt besonders darin, daß man verhältnismäßig wenig Wasser gebraucht, und daß sich dies Verfahren auch auf sehr unebenen Flächen anwenden läßt.

Die Frage der künstlichen Ackerbewässerung ist meines Erachtens von einer so großen Bedeutung, daß es mir wünschenswert erscheint, wenn die Landwirtschaftskammer derselben näher tritt und zunächst Versuchsflächen anlegen läßt. Dieselben müssen die nachstehenden Bewässerungsmethoden umfassen:

1. Anstauung des Grundwassers in den Entwässerungsanlagen,
2. Untergrundbewässerung,
3. Ueberstauung,
4. Furchenbewässerung,
5. Bespritzen.

Jede Versuchsparzelle muß eine Größe von mindestens 2 ha haben.

Der Zweck der Versuchsflächen besteht hauptsächlich darin, festzustellen, für welche Kulturgewächse die künstliche Bewässerung die meisten Vorteile bietet und wie groß diese Vorteile sind. Die Kosten für die Versuchsflächen setzen sich zusammen aus den Kosten für die Herstellung der eigentlichen Bewässerungssysteme und den Kosten für die Herbeischaffung des Nieselwassers. Bei den Versuchsflächen dürfte es sich wahrscheinlich um eine künstliche Wasserhebung handeln und ergeben sich die Kosten für die Wasserbeschaffung aus dem zu hebenden Quantum und der Hubhöhe. Rechnet man mit einer Ernte von 100 Doppelzentnern Trockensubstanz von einem Hektar, einem Wasserbedarf von 300 kg für 1 kg Trockensubstanz, einer Vegetationszeit von 150 Tagen und wöchentlich mit einer künstlichen Verrieselung von 10stündiger Dauer, so beträgt die erforderliche Wassermenge während der Verrieselung rund 4 Sek.-Liter für 1 ha. Berücksichtigt man ferner, daß durch die ungleichmäßige Wasserverteilung, sowie starke Verdunstung und Versickerung bei der künstlichen Bewässerung etwa die dreifache Wassermenge zugeführt werden muß, so beträgt das für 1 ha zu hebende Wasserquantum in 1 Sek. rund 12 Liter. Ein aufzustellender Motor würde demnach, wenn man denselben jeden Wochentag 10 Stunden arbeiten läßt und die Bewässerung abteilungsweise ausführt, in 1 Sek. rund 14 Liter zu heben haben. Auf Grund dieser Annahmen sind bei Berücksichtigung einer Hubhöhe bis zu 5 m für die Beschaffung eines Motors mit Zentrifugalpumpe rund 5000 Mk. erforderlich.

Die Kosten für Herstellung der Bewässerungsanlage können mit 500 Mk. für 1 ha in Ansatz gebracht werden und betragen demnach für 10 ha 5000 Mk.

Mithin stellen sich die gesamten Kosten für die in Vorschlag gebrachten Versuchsparzellen auf 10 000 Mk.

Arbeiten am Bienenstande im Mai.

Von Bienenzuchtinspektor H i n z in Charlottenburg.

In der ersten Hälfte dieses Monats, wo die Bienen oft noch durch die rauhe, kalte Witterung am Ausfliegen verhindert sind, wird der sorgsame Züchter auf die Sonnevorräte in den Stöcken von Zeit zu Zeit einen prüfenden Blick werfen. Zur Zeit, wo die Bienen ihren ganzen Fleiß

auf das Brutgeschäft verwenden, dürfen sie nicht durch Futtermangel entnützt werden. Nur von solchen Völkern, welche sich in einem Zustande des Wohlbehagens und Ueberflusses befinden, kann sich bei günstigen Witterungsverhältnissen der Zmker einen Gewinn versprechen.

Bis zum Eintritt warmer Witterung gegen Ende des Monats ist das Warmhalten der Völker eine Hauptfache zur gedeihlichen Entwicklung des Brutgeschäftes. Auch jetzt darf den Bienen kein größerer Raum als der, welchen sie belagern können, gegeben werden.

Bei schöner Witterung regt sich Anfang dieses Monats schon der Schwarmtrieb. Solche Völker bauen stott Drohnwaben. Durch das Heranfüttern und Pflegen der Drohnbrut verschwenden die Bienen viel Zeit und Honig. Und gerade auf die Drohnbrut verwenden bekanntlich unsere Liebhaber die zärtlichste Pflege. Solche Waben wird aber kein denkender Zmker in seinen Stöcken dulden. Durch Einhängen von schönen, weißen Natur- oder Kunstwaben ist dem Uebelstande sofort abgeholfen.

Ende dieses Monats beginnt in der Regel die Schwarmperiode. Man erwartet nun von den Bienenvölkern entweder Schwärme oder Honig. Beides ist selten beisammen. Wer keine Abzagequelle für Schwärme hat, handelt am klügsten, dieselben soviel wie möglich zu verhindern. Unser Bestreben sei den ganzen Sommer über fortwährend auf den Gewinn von möglichst viel Honig gerichtet. Das Schwärmen wird den Bienen durch Entnahme von Brutwaben und bei wärmerer Witterung durch Vergrößerung des Innenraumes am ersten verhindert. Die Brutwaben leisten uns zum Verstärken von schwachen Völkern die besten Dienste. Vor dem Verstärken mit Bienen oder zugedeckelter Brut muß erst die Königin unterjocht werden. Ist dieselbe krank, alt oder zum Legegeschäft aus irgend einem Grunde nicht brauchbar, so nißt auch das Zusetzen von Brut nichts. Da jetzt Drohnen im Ueberfluß vorhanden sind, so wird die unbrauchbare Königin entfernt, damit die Bienen sich eine junge Zuchtmutter heranziehen können. In solchen Stöcken ist das Verstärken mit reifen Brutwaben am Plage.

Im Mai beginnen die Wachsmotten ihr Fortpflanzungswerk an den zum Gebrauch aufbewahrten Waben. Da der Unkundige durch Schwefelräucherung seinen Zweck oft nicht sicher erreicht, so empfiehlt sich die Aufbewahrung derselben in solchen Bodenräumen, in welchen der Luftzug ungehindert hindurchstreifen kann.

Bei Beginn der Haupttracht werden die Zugänge zu den Honigräumen geöffnet. Auch die Stülpföbde lassen sich zur Honiggewinnung verwerten, wenn oben in dem Haupt ein ca. 8 cm im Durchmesser haltendes Loch eingeschnitten und darauf ein mit Wabenanfängen versehener Kasten gestellt wird. Die feste Verbindung zwischen Stülpföbde und Kasten wird mit weichem Lehm hergestellt. Da erfahrungsgemäß die Bienen solche Aufsätze nicht gern belagern, so werden sie durch Einhängen einer unbedeckten Drohnbrutwabe in den Honigraum gelockt. Auf die runde Öffnung zwischen Stock und Kasten kann ein Abspergitter gelegt werden. Wir haben noch nie gefunden, daß die Königin ohne Anwendung dieser Vorsichtsmaßregeln sich in den oberen Raum verirrt hätte. Runde Untersätze von Stroh werden eher ausgebaut als viereckige von Holz. Werden bei guter Tracht die Waben am Fenster des Brutraumes mit Honig gefüllt, so schleudere man denselben aus, damit es nicht an Raum zur Eierablage fehle.

Sollten Ende dieses Monats schon Schwärme fallen, so müssen dieselben bei anhaltend ungünstiger Witterung mit Futter kräftig unterstützt werden, damit das Brut- und Baugeschäft nicht ins Stocken gerät. Da der April mit seiner schlechten Witterung ausgetobt hat, so hoffen und erwarten wir zuversichtlich, daß beim Beginn der Haupttracht der holde Mai uns und unsere kleinen Lieblinge mit recht warmen Tagen beschenken wird.

Zuchtgenossenschaft Saalkreis.

Am 5., 6., 9. und 10. Mai wurden in der neugegründeten Stammzuchtgenossenschaft für den Saalkreis die Körnungen für das Stammbuch durch die Verbandsförkommmission vorgenommen. Das Ergebnis ist als sehr erfreulich zu bezeichnen, denn es wurden für das Stammbuch angeführt, 162 Tiere, 146 weibliche Tiere und 16 Deckbullen. Aller-

dings läßt sich nicht leugnen, daß in vielen Herden bislang noch planlos gezüchtet worden ist, es fehlte eben die einheitliche Leitung. Diesem Uebelstande soll nun durch die Einrichtung der Stammzuchtgenossenschaft abgeholfen werden, indem durch die Körnungen das gemeinsame Zuchtziel festgelegt und im Viehbestande des Züchters zum Ausdruck gebracht wird. Ueberall zeigte sich ein reges Interesse für die Hebung der Zucht und zwar nicht nur in leeren Redensarten, sondern allgemein wurde der Wunsch und die Absicht ausgesprochen, durch Ankauf reinerwertiger vollwertiger Tiere, aus den Zuchtgebieten Zeberlands und Ostfrieslands, den Bestand zu verbessern und die minderwertigen Tiere baldmöglichst abzugeben. Vom Vorstand der Genossenschaft ist den Züchtern eine Liste vorgelegt zur Bestellung von Zuchttieren und sind bereits recht zahlreiche Bestellungen gemacht. Dieser rege Eifer dient hoffentlich zur Anregung für diejenigen Züchter im Saalkreise, welche augenblicklich den Bestrebungen der Genossenschaft noch abwartend gegenüberstehen. Die Züchter unserer Provinz müssen lernen, auf eigenen Füßen zu stehen, um mehr den Bedarf in der eigenen Zucht decken zu können.

Von Seiten der Kammer wird dies Bestreben eifrig unterstützt, indem der Zuchtinspektor des Verbandes für die Züchtung des schwarzbunten Niederungsviehs den betr. Ankaufskommissionen der einzelnen Genossenschaften zur Unterstützung beim Ankauf zur Verfügung gestellt wird. Es ist dies insofern wesentlich, als dadurch die Ankaufgebühren für den Vermittler (2 bis 3 Proz. der Kaufsumme) gespart werden, und, was ferner nicht gering anzuschlagen ist, daß die Züchter zuverlässig beraten und geführt werden und so nur aus den besten gesunden Herden Zuchttiere erhalten.

Dies Vorgehen einer Anzahl entschlossener Züchter ist ein Beweis dafür, welche praktische züchterische Bedeutung der Zusammenschluß und die Herdbuchführung hat — ein Beweis, der ja in allen Zuchtländern und auch in unserer Provinz bereits genügend erbracht ist.

Zweifellos wird außer der sorgfältig gehandhabten Zuchtwahl jetzt auch die Aufzucht mehr wie bisher zu ihrem Recht kommen und die Einrichtung von Lummelplätzen und Jungviehweiden nur noch eine Frage der Zeit bleiben.

Für die Züchter kommt in erster Linie neben der Leistungsfähigkeit und dem Zuchtwert der Tiere die Konstitution derselben in Betracht, damit sie gesunde, widerstandsfähige Nachzucht bringen und auch bei der Zucht- und Milch-Nutzung gesund und produktionsfähig bleiben.

Die vorstehenden Gesichtspunkte sind bei der Einrichtung der Genossenschaft die entscheidenden gewesen — sie sichern, sachgemäß und konsequent durchgeführt, den Erfolg der Züchtung und die Rentabilität der Viehhaltung.

Kleinere Mitteilungen.

Kleiefütterung bei Pferden. Die Kleiefütterung ist immer mit größter Vorsicht vorzunehmen. Pferde, welche stark arbeiten müssen, gebe man Kleie nie, und bei leichter Arbeit gebe man sie höchstens in kleinen Portionen, neben dem Hafer höchstens 1 Kilogramm pro Tag und Kopf, da sonst die Fütterung leicht schädlich auf die Verdauung wirkt. Gerade die reiche Einweizmenge, sowie der grobe Gehalt an Holzfasern machen die Kleie zu einem schwer verdaulichen Futter und reduzieren ihren Nährwert bedeutend. Die Pferde werden nach starker Kleiefütterung schlaff und kraftlos, schweigen leicht, und die Verdauung sinkt auf ein Minimum. Die Beimischung der Kleie zum Getreide, oder wenn sie sonst naß gefüttert wird, kann des ferneren dann verhängnisvoll werden, wenn man sie nicht recht gut durchknetet und mischt. Weiben trodene Wallen zurück, so können dieselben leicht Kolikanfälle verursachen, wenn sie unzerkleinert in den Magen gelangen. (Z. f. Vr.)

Welche bedeutende Stellung die **Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft**, deren Tätigkeit und Mitgliedschaft sich über ganz Deutschland erstreckt, einnimmt, darüber gibt uns der 644 Seiten starke 19. Band (1904) des Jahrbuchs der genannten Gesellschaft näheren Aufschluß. Im vorhergehenden Jahre konnte sie auf ein zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken, denn am 14. Mai 1884 trat in Berlin eine Versammlung von 230 Landwirten zusammen, um das Provisorium der Gesellschaft zu gründen. Welch riesigen Aufschwung die Gesellschaft nahm, geht daraus hervor, daß die Mitgliederzahl seit 1. Januar 1884 von 250 auf 14765 bis 1. Oktober 1904 stieg, mithin in jedem Jahre eine durchschnittliche Zunahme von 691 Mitgliedern zu verzeichnen hatte. Das Vermögen der Gesellschaft, welches am 31. März 1885 55 000 Mark betrug, bezifferte sich am 31. Dezember 1903 auf 2 071 555 Mark. Im Jahre 1887 veranstaltete die Gesellschaft in Frank-

furt a. M. die erste landwirtschaftliche und Viehausstellung, der die großen Ausstellungen in Breslau, Magdeburg, Straßburg, Bremen, Königsberg, München, Berlin, Wien, Stuttgart, Hamburg, Dresden, Frankfurt a. M. (zweite), Kofen, Halle a. S., Mannheim, Hannover und Danzig folgten. Welche ungeheuren Opfer diese Wander-Ausstellungen der Gesellschaft auferlegten, ersehen wir aus folgenden Zahlen. Nur vier der Ausstellungen hatten einen Ueberschuß zu verzeichnen, und zwar die erste in Frankfurt a. M. (1347 Mk.), in Magdeburg (10 142 Mk.), in Hamburg (3539 Mk.) und in Hannover (41 104 Mk.), während alle übrigen mit bedeutendem Defizit abschlossen, das sich trotz der kolossalen Einnahmen im ganzen auf 949 344 Mk. belief. Während die Einnahmen sämtlicher Ausstellungen 4 590 467 Mk. betragen, beliefen sich die Ausgaben auf 5 539 877 Mk. Die Ausstellung in Danzig allein erforderte einen Zuschuß von 134 000 Mk. bei einer Einnahme von 286 095 Mk.; es ist dies der höchste Zuschuß, den die Gesellschaft je zu einer Ausstellung hat leisten müssen. Die größte Einnahme erzielte die Ausstellung in Hannover, nämlich 474 603 Mk., die den obigen Ueberschuß ergab. Dresden erforderte einen Zuschuß von 116 505 Mk.; das sind Ziffern, über die gewiß mancher unserer Leser staunen wird, die aber beredtes Zeugnis ablegen von der vorzüglichen finanziellen Fundamentierung der Gesellschaft. Die große Zuschußsumme erklärt sich wohl teils aus den Geldpreisen, welche die Gesellschaft bei den Ausstellungen verteilte; sie erreichten die Summe von 955 981 Mk., oder durchschnittlich bei jeder Ausstellung 86 440 Mk. Außerdem verteilte die Gesellschaft über noch 4248 Wertpreise; durchschnittlich bei jeder Ausstellung 235 Stück. Ein Zeichen der Entwicklung der Gesellschaft ist u. a. die Zahl ihrer Arbeitsabteilungen und Ausschüsse. Zur Zeit bestehen acht Abteilungen, deren jede einen Ausschuß hat, welcher die Geschäfte führt, außerdem gibt es noch Sonderausschüsse, die einer bestimmten Abteilung nicht angegliedert sind. Diese Abteilungen sind folgende: Düngerabteilung, Saatgutabteilung, ferner die Abteilungen für Ackerbau, Tierzucht, Landeskultur, Geräte, Obst- und Weinbau und die Betriebsabteilung. Wie bedeutend die Umsätze der Geschäftsstellen in Kunstdünger waren, dafür sprechen folgende Zahlen: An Moh-Kalifalzen, Phosphatmehl, 40%ige Salze und andere Dünger wurden im Jahre 1885 zusammen 136 635 Doppelzentner umgesetzt, während im Jahre 1903 der Gesamtumsatz über 3 396 241 Doppelzentner betrug. Die Saatstelle hatte im verfloßenen Jahre einen Umsatz, der den Ertrag von 1 103 627 Mk. ergab, während sich der Umsatz der Futterstelle im Jahre 1903/04 auf 2 169 731 Mk. belief. Im weiteren enthält das Jahrbuch die eingehenden Berichte über die Winterversammlungen in Berlin und über die Wanderversammlung und Wanderausstellung in Danzig und die wortgetreuen Berichte über die in den Versammlungen gehaltenen wissenschaftlichen und belehrenden Vorträge aus allen Gebieten der Landwirtschaft.

Th. R.—n.

Beteiligung der verschiedenen ländlichen Bevölkerungsklassen an den Spar- und Darlehnskassen. Ueber die Beteiligung der verschiedenen ländlichen Bevölkerungsklassen an den Spar- und Darlehnskassen bringt das „Rommersche Gewerkschaftsblatt“ einige beachtenswerte Angaben. In einem Bericht über die jüngste Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse Thesenwitz heißt es: „Interessant dürfte sein, wie einzelne Mitglieder und Sparrer mit uns arbeiten; natürlich nennen wir keine Namen:

Ein Arbeiterkind kam von	3,04 Mk.	auf	37,75 Mk.
Ein Besitzerkind	40,00	„	60,00
Ein anderes	39,00	„	fast 200,00

Ein weiteres Konto stieg von 875 Mk. auf 1516 Mk. einschließlich Zinsen. Ein Arbeiter hat über 1800 Mk. stehen; ein Knudt brachte sein anfängliches Guthaben auf 104,86 Mk.; ein Dienstmädchen ihre 75 Mk. in 2 Jahren auf 184,14 Mk. — Ich weiß wohl, wie oft uns die gute Absicht, unsere Dienstboten zum Sparen mehr und mehr anzubahnen, verdorben wird durch Ungehorsam, durch Unbotmäßigkeit derselben, aber erwünscht wäre doch, nicht nachzulassen in den guten Ratsschlägen, und in dem Anhalten zum Sparen, bei manchem findet auch ein gutes Wort eine gute Statt.

Im Konto-Korrent:

1. Kleinere Besitzer sehen z. B. um
 - A. 590 Mk. und zahlt uns 10 Mk. Zinsen,
 - B. 1223 Mk. und wir zahlen ihm ca. 5 Mk. Zinsen,
 - C. 8933 Mk. und bekam von uns ca. 130 Mk. Zinsen.
2. größere Besitzer haben Schlusfonten von 953 Mk., 5244 Mark, 5342 Mk., 1656 Mk., 12 150 Mk., 13 348 Mk., 29 842 Mark.

Wir haben also, wie die oben erwähnten Zahlen beweisen, nicht wie andere Klassen über Zurückhaltung der Großgrundbesitzer zu klagen, sondern müssen anerkennen, daß sie gerne mit den kleinen Besitzern Hand in Hand gehen; wir können eher über das Gegenteil klagen.

Das Einmachen von Früchten und Gemüsen. Wir stehen in der Zeit, wo die Natur uns in reichlicher Fülle ihre herrlichen Gaben an Obst und Gemüsen zu bieten beginnt. Mancher einer Hausfrau wird da der Wunsch lebendig, diese Gaben auch für spätere Zeiten gewinnfähig aufzubewahren zu können. Diesem Wunsch wird die Erfüllung vermittelt der bekannten Weckchen-Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel. Aber noch mehr. Nicht nur Obst und Gemüse und ihre Produkte, auch die übrigen Nahrungsmittel, wie Fleisch, Suppen, Milch, insbesondere

Wild und Geflügel kann man sich mit diesen Einrichtungen auf Vorrat kochen.

Wie angenehm dies ist, dürfte jeder Hausfrau einleuchten, wenn man ihr nur sagt, daß sie jederzeit eine fertige Mahlzeit in wenigen Minuten anrichten kann, daß sie dadurch vor Aufregung bei unvermuteten Besuchen geschützt ist, daß sie an Arbeit spart, weil sie auf einmal für mehrere Mahlzeiten zugleich kochen kann, daß sie endlich manchen Vormittag zu anderen Arbeiten frei bekommt oder zur Erholung Zeit gewinnt.

Die Mahnung: „Koch' auf Vorrat“ ist daher wohl berechtigt. Man hat bei ihrer Befolgung ein Tischlein deck' dich in gesunden und kräftigen Tagen. Wie angenehm es auch für Kranke ist, jederzeit köstliches Obst, frisch schmeckendes Gemüse und Fleisch, wonach gerade das Verlangen steht, zu haben, dürfte einleuchten, nicht zu reden von den Gesunden, denen mit Hilfe der Weckchen-Einrichtungen die zuträglichste Nahrung geboten wird. Dringt doch in immer weitere Kreise die wissenschaftlich durchweg als richtig anerkannte Ueberzeugung, daß gemischte Nahrung, reichlich Obst und Gemüse, dem Körper das zuträglichste ist. Man könnte Wände schreiben, wollte man ausführlich diese Gedanken aussprechen. Wir müssen es bei diesem Hinweis Genüge sein lassen und können es auch, da jedermann sich beschreibende ausführliche Drucksaften über die Weckchen-Einrichtungen kostenlos von der Zentral-Ankaufstelle für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Halle a. S., Merseburgerstr. 17, beschaffen kann. Wir glauben schließlich, daß jemand diese unbefriedigt aus der Hand legen wird.

Wie und wann prüft man das Maul der Pferde?
(Nachdruck verboten.)

Von ganz wesentlicher Bedeutung ist eine Kenntnis der beim Pferde vorkommenden Unregelmäßigkeiten in der Entwicklung und der Abnutzung der Zähne. Dieselben sind fast wichtiger als die akuten Zahnleiden, da sie meist chronischer, schwer heilbarer Art sind, und nach dem Würgerlichen Gesetzbuch beim Mangel besonderer Anmachungen keinen Ersatzanspruch in sich schließen. Es wir nun aber die einzelnen Veränderungen usw. betrachten, wollen wir versuchen, uns ein allgemeines Bild der Erscheinungen zu machen, welche überhaupt auf irgend ein Zahnleiden schließen lassen.

Häufig sind solche Tiere als schlechte Fresser bekannt. Bei der Futtaufnahme zeichnen sie sich durch langsame, gewissermaßen taufende Kaubewegungen aus. Während gesunde Tiere 70 bis 100 Kaubewegungen in der Minute machen, laufen zahntafte manchmal nur 60 bis 30 mal, so daß sie sogar in den Verdacht des Dummkollers kommen können. Zuweilen wird auch das Kaugeschäft plötzlich unterbrochen, wenn die Tiere auf eine schmerzhaft Stelle gebissen haben. Sie wühlen dann auch mit der Zunge an Stelle eines Zahntodlers und halten den Kopf schief. Sehr häufig lassen sie Futter aus dem Maul fallen, nachdem es angefaßt und zu Ballen geformt ist. Man sagt dann, die Pferde „primen“. Später tritt Abmagerung und Kräfteverfall hinzu. Häufig macht sich auch ein sehr übler Geruch des Maulspeichels bemerkbar.

Sucht man dann durch Hervorziehen der Zunge und Festhalten derselben an einer Seite sich einen ungefähren Uebersicht über das Maulinnere zu verschaffen, so sieht man häufig Futterreste darin, ohne daß die Tiere kurz vorher gefressen hätten. Vielfach kann man auch auf die angegebene Art die hauptsächlichsten Veränderungen erkennen, und je mehr Routine man hat, um so weniger wird man weitere Hilfsmittel brauchen. — bei genauer Untersuchung wird man jedoch nicht umhin können, ein Maulgatter einzusetzen, umso mehr, als fast alle Zahnleiden von Belang beim Pferde in der Backzahnreihe sitzen.

Prinzipiell ist ja ein Maulgatter nichts weiter als irgend ein Keil, der die Tiere zwingt, das Maul während der Untersuchung offen zu halten. Nach der Absicht nun, welche man bei der Untersuchung verfolgt, sowie in der Tendenz, Zweckmäßigkeit mit Bequemlichkeit zu verbinden, hat man den Maulgattern aber verschiedene Formen gegeben. Die bekannte Instrumenten-Fabrik Hauptner, Berlin NW., Luisenstraße 53, die größte Spezialität auf dem Gebiete tiermedizinischer Instrumente, stellt eine ganze Anzahl Modelle her. Plgck.

Gotha, Thüringer Handweber-Verein. Im Jahre 1891 wurde der Verein zur Besserung der Verhältnisse der Handweber ins Leben gerufen. Dank edelbedenkender Gönner konnten wir in einer Reihe von Jahren 250 bis 280 Personen namentlich während des Winters beschäftigen. (Im Sommer gibt es Gott sei Dank, insbesondere für jüngere Leute, lohnendere und gesündere Beschäftigung. Nun hat sich aber der Vorrat während des letzten Winters so angehäuft, daß wir die herzlichste Bitte an edle Menschenfreunde richten: nehmen Sie uns von unseren guten Waren etwas ab. Wir liefern Ihnen: Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Kindentücher, Scheuertücher, Meins- und Halbleinen, buntes Schürzenleinen, Bettzeuge, Bettlöver und Drell, halbwollene Kleiderstoffe, Nittbürringische und Spruchdecken, Koffhäuser-Decken, Warburg-Decken usw. Musterbüchleinchen und Preisliste gratis und franko zu Diensten. Thüringer Handweber-Verein Gotha.

Alle Zuschriften und Sendungen an die Redaktion sind zu adressieren: „An die Redaktion der Landwirtschaftlichen Mitteilungen, Halle a. S., Kaiserstraße 7.“ Der Abdruck der Original-Artikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Redaktions-schluss Mittwoch Mittag 12 Uhr. Später eingehende Manuskripte können für die betr. Nummer keine Berücksichtigung finden. Druck und Verlag von Otto Zehle, Halle a. S. (Verlag der Galle'schen Zeitung.)

Registriert von Max Gelling, Halle a. S.
Mitteilungen über Vereinsversammlungen bitten wir an die Redaktion der Vereinsbeilage der „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“
Halle a. S., Große Brauhausstraße 30, zu senden.

Aus Landwirtschaftskreisen.

— **Vernburg, 4. Mai.** (Der Landwirtschaftliche Verein Vernburg) hielt gestern seine angekündigte Versammlung im Restaurant „Zum Erbprinzen“ unter zahlreicher Beteiligung ab. Rund 60 Mitglieder und zehn Gäste, darunter die Herren Kreisierarzt Plessow und Tierarzt Tisch-Geddingen, waren der sehr interessanten Vorträge halber erschienen. Es erfolgte zunächst die Aufnahme von drei neuen Mitgliedern, Herren Chemiker Sauer vom Kalihyndikat Leopoldshall, sowie Dr. Römer und Dr. Wimmer von der herzoglichen Verfassungstion. Alsdann wurden die geschäftlichen Eingänge und Offerten verlesen und über die eventuelle Errichtung einer Hengsthaltungs-Genossenschaft vom Vorsitzenden, Herrn Amtsrat Salmuth, und von Herrn Dr. Reinhard referiert. Es seien im ganzen Kreise nur zwei angelegte Hengste vorhanden, was zu wenig sei. Auch würde die Angelegenheit von der herzoglichen Kreisdirektion befürwortet. Für die Errichtung einer Hengsthaltungs-Genossenschaft erlärten sich auf Anfrage die Herren W. Grobe-Roschowitz, L. Salmuth-Salmuthshof, G. Haberland-Großwischleben, May von Streit-Schadstedt, Otto Trieme-Kleinpoleh, S. Lehmann-Geddingen, Carl Barth-Latdorf, Ferd. Schweine-Wedlich und H. Wagner-Gierleben. Man will durch die herzogliche Kreisdirektion die Anfrage fortsetzen lassen. Hierauf begannen die Vorträge. Herr Dr. Koch, Beamter der Landwirtschaftskammer in Halle a. S., sprach über das Thema: „Die Vorzüge der Viehzucht vor der Viehhaltung unter den gegenwärtigen Produktions- und Absatzverhältnissen“, sowie „Leber Aufzucht der Kälber“. Er führte in sehr klarer Weise aus, wie notwendig in der Landwirtschaft das Züchten von Vieh sei, sowohl der Pferde, Rinder, Schweine und Schafe; denn der Import sei sehr erheblich, z. B. habe das Deutsche Reich im Jahre 1902 mehr importiert als exportiert: Pferde für 84,8 Millionen Mk., Rinder für ca. 93 Mill. Mark, Schweine für 8,2 Millionen Mark, frisches Fleisch für 57,3 Millionen Mark. Eine besondere Berücksichtigung verdiene die Aufzucht der Kälber, bei der außer dem sonst üblichen Futtermitteln, Leinwaden und Mehl, sowie 30/40 % phosphorsaurer Futtermittel zu verwenden sei. Sehr aufmerksam folgte man auch dem spannenden Vortrage des Herrn Dr. Käbiger über „Die Impfung gegen Rotlauf und Schweineflechte“, sowie „Die Bekämpfung der Tuberkulose des Rindviehs“, aus dem besonderes Interesse die Impfungen bei Schweineflechte erregten. Der Vortragende besprach die zwei Arten derselben (Pasteur und Lorenz). In Bezirke der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen gäbe man dem Lorenzischen Serum den Vorzug. Es habe durchschnittlich eine Heilwirkung von 75 Prozent erzielt. Infolgedessen nehmen die Impfungen von Jahr zu Jahr zu; so seien in Anhalt 5770 Stück Schweine im Jahre 1902, 7580 Stück im Jahre 1903 und 8730 Stück im Jahre 1904 geimpft worden. Bezüglich der Rinder-Tuberkulose gibt es drei Verfahren: nach Koch, Behring und Osterlag. Dem letzteren Verfahren gebe man den Vorzug, weil es das billigste und beste sei. Doch zeigten sich in Anhalt nur 1 bis 2 Prozent tuberkulöse Rinder, während man anderweitig 3 Prozent und darüber konstatierte. Weiden Vortragenden wurde der Dank des Vereins ausgedrückt. Es folgte eine interessante Debatte über beide Vorträge. Dann ging man zur Diskussion über den Getreideläusekater und seine Schäden über. Der Vorsitzende und Herr Hermann-Umesdorf führten einige solche Käfer vor. Dieser Schädling wird namentlich im Weizen, aber auch im Roggen, in der Gerste und im Hafer gefunden, wo er ganze Reihen vernichtet, so daß man zum Umflügen greifen mußte. Herr Dr. Römer empfahl ein wirksames Mittel zur Vertilgung des Käfers. Zum Schluß wurde nach der „Vernb. Ztg.“ noch angeregt, vor der Ernte entweder einen Ausflug nach Leuchstädt oder nach Leopoldshall (zur Besichtigung des Kalihyndikats) zu unternehmen. Für die nächste Versammlung meldeten sich wieder zwei neue Mitglieder an.

— **Falkenberg, 14. Mai.** (Obstbauverein.) Mit Rücksicht darauf, daß sich die Mitglieder des hiesigen Obstbauvereins aus Cardorf und Umgegend immer recht regen an den Versammlungen beteiligen haben, fand die heutige Sitzung dortselbst statt. Zuerst erhaltete Lehrer Heyne, welcher mit dem Baumwärter Brückner die Vertreter-Versammlung in Halle besucht hatte, Bericht über den Verlauf derselben. Dann sprach Lehrer Fischer aus Mägden über nützliche Tiere im Obstbau. Durch zahlreichem Beispiele führte er aus, wie groß der Nutzen und wie gering der Schaden ist, den wir von so vielen als schädlich bekannten Vogelarten haben.

— **Gleina, 15. Mai.** (Der Landwirtschaftliche Verein des Kreises Zeitz) hielt gestern nachmittag im Porzigtischen Gasthof in Gleina unter dem Vorsitz des Herrn

Oberamtmanns Dertel-Kloster Bosa eine Versammlung ab, in welcher Herr Freiherr von Stockhausen aus Halle über „Ausbau, sowie Verwaltung der Verkehrswege und ihren Einfluß auf die Landwirtschaft“ sprach. In seinem großzügig angelegten Referate wies der geschätzte Redner darauf hin, daß nicht allein die Schutzzölle ausschlaggebend für die Rentabilität einer Produktion sind, sondern bei wirtschaftspolitischen Fragen wirken noch eine Reihe anderer Faktoren mit, und hierzu gehören in erster Linie die Verkehrswege, die Eisenbahnen und Wasserstraßen. Die Entwicklung der Verkehrswege ist deshalb wichtig, weil sie mit der Rentabilität der Landwirtschaft aufs engste verknüpft ist. Durch verschiedene Zahlenbeispiele weist Redner nach, daß der Wasserverkehr den Eisenbahnverkehr bei weitem überflügelt hat. Der mächtigste Hebel des ersteren war die Abgabefreiheit auf den Wasserwegen. Die Staatsbahnen werden als Finanzquelle aufgefaßt, sie verzinsen sich in den letzten Jahren durchschnittlich mit 5,67 Prozent und brachten die Hälfte der Staatseinnahmen auf, moogen der preussische Staat jährlich gegen 36 Millionen Mark für Wasserwege ausgibt, ohne daß eine Verzinsung und Amortisation dieser Summen stattfindet. Durch weiteren Ausbau von Kanälen muß die Entwicklung dahin gehen, daß der Großhandel gefördert wird, ebenso die Großindustrie, soweit sie an Wasserstraßen liegt, während die übrige Industrie, die Landwirtschaft, durch den Preisdruck für ihre Produkte schwer geschädigt wird. Seit den siebziger Jahren hat die Industrie in den Städten das flache Land entvölkert. Geht die wirtschaftspolitische Entwicklung so weiter, so muß ein weiteres Abflauen der Landbevölkerung erfolgen zum schweren Schaden der Landwirtschaft. Der Staat hat daher die hohe Pflicht, der zukünftigen Entwicklung Ziel und Richtung zu geben. Unter keinen Umständen dürfen die Wasserstraßen abgabefrei bleiben. Herr Oberamtmann Dertel dankte dem Redner herzlich für den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Es folgte dann die Belobigung treuer Dienstboten. Herr Pastor Wolff-Gleina, der zum ersten Male an einer Sitzung des Vereins teilnahm, hielt eine zündende Ansprache, in welcher er ausführte, daß, wer arbeiten will, auch Arbeit findet. Solange der Reichtum sich mit der Arbeit verbindet, bietet er keine Gefahr, wohl aber, wenn er sich absondert, wie der geschätzte Redner an dem Beispiele Roms nachweist. Solange wir Deutsche arbeiten können, geht Deutschland nicht zu Grunde, ob auch von Osten und Westen der Feind drohen mag. Die Arbeit ist kein uns auferlegtes Joch, sondern eine uns von Gott gesendete Gnade. So lange wir arbeiten, erhalten wir unser Herz jung. Dem Verein gebührt großer Dank, daß er Leute, die arbeiten, hierher geladen hat, um sie auszuzeichnen. Arbeit ist des Bürgers Pflanz. Doch was ist Arbeit? Der Arbeit mit den Händen geht der berechnende Geist voraus, und deshalb gehören Arbeitgeber und -Nehmer zusammen. Leider gärt zwischen beiden eine tiefe Kluft, doch müssen wir diese Kluft zu überbrücken suchen. Es ist ein schönes Zeichen dieser Zusammengehörigkeit, wenn der Verein treue Dienstboten durch Sparkassenbüchlein und Diplome auszeichnet. Möge die alte Treue immer walten. Mit der Ermahnung: Seid einig, einig, einig! schloß der Herr Redner seine zu Herzen gehende Ansprache. Es erhielten folgende Dienstboten ein Sparbüchlein über 15 Mark und ein Diplom: Emma Selle bei Herrn Arthur Bergk-Mannsdorf, Anna Körper bei Herrn Emil Landmann-Tröglitz, Lina Dieckel bei Frau Bertha Melzer-Stodsdorf, Minna Tischendorf bei Herrn Arthur Vogel-Rechwitz, Selma Hädrich bei Herrn Arthur Stehfest-Gainichen. Weiter erhielten folgende landwirtschaftliche Arbeiter ein Diplom und ein Sparbüchlein über 10 Mk.: Valbain Willner bei Herrn Raubdorf-Surdorf, Karl Freyer bei Herrn Wöttger-Großpörthen, Gustav Dieckel bei Herrn Vogel-Rechwitz, Hermann Köhler bei Herrn Edwin Wolfermann-Loischütz, Karl Hüniger bei Herrn Arthur Bergk-Loischütz und Bruno Rößel bei Herrn Kurt Weber-Würschütz. — Herr Vogel-Rechwitz bemerkt, daß der Geschäftsdirektor Herr v. Branconi ihm mitgeteilt habe, der Verein möge baldigst Wünsche über die Besetzung der Dedikation Gleina stellen. Es wurde beschlossen, an ihn das Ersuchen zu richten, den jetzigen Schreihengst in Gleina zu belassen. — Damit ist nach den „Zeiter N. N.“ die Tagesordnung erschöpft und die Versammlung wird gegen 6 Uhr geschlossen.

— **Jena, 8. Mai.** Nachdem die notwendigsten Vorarbeiten zur Aufnahme der II. Ausstellung des Landesvereins für Bieneznucht im Großherzogtum Sachsen vom 29. bis 31. Juli d. J. in hiesiger Stadt beendet worden sind, konnte am 26. April im erwähnten Ausstellungslokale (Gasthaus „Zum goldenen Engel“) eine Vorstand- und Ausschuß-Sitzung anberaumt werden, zu welcher die Kommissionsvertreter des Jenaer Vereins vollständig erschienen waren. Den Vorsitz führte Pfarrer Gerstung-Oßmannstedt. Von den mannigfachen Beschlüssen und erfreulichen Mit-

teilungen seien vorläufig nur einzelne den Bienenfreunden und sich dafür interessierenden Besuchern mitgeteilt. Als Ausstellungslokal dienen sämtliche Räume und Gartenanlagen des im städtischen Besitz befindlichen Gasthauses „Zum goldenen Engel“, dessen tätiger und energischer Wirt vielen Besuchern unseres „Saalathens“ hinlänglich bekannt ist. Während in dem geräumigen Vorgarten Koncertmusik spielt, sollen die angrenzenden Nebengärten zu beiden Seiten der Stadttheaters lebende Wälder in Einzel- und Pavillonbauten und Königinnenzuchtstätten aufnehmen. Die Honig- und Wachszeugnisse werden in den beiden Eingängen zum Stadttheater in geschmackvollen Pyramiden aufstellung finden und im Vorraum sollen literarische Neuheiten in Buch- und Schriftform ausliegen. Der große, geräumige Theateraal dient zu den Verhandlungen der Abgeordneten und zur Abhaltung der Vorträge, welche diesmal ganz besonders interessant zu werden versprechen, da ein bekannter, eifriger Bienenzüchter des Auslandes in Wort und Bild eine Neuerung auf bienenwirtschaftlichen Gebiete vorzuführen gedenkt. Ebenso ist der Vorstand des Ausstellungsvereins bemüht, den Interessenten, neben einigen geschmackvoll hergerichteten und zum Teil besetzten Pavillons, eine geschichtliche Entwidlung der Herstellung und inneren Einrichtung der verschiedenen Arten der Bienenwohnungen zu zeigen, so daß man neben der Klobbeute, Stülper, Walzen, Nagerzon- und Gestung-Stöcke sehen und dieselben auf ihre Dauerhaftigkeit, Warmhaltung, bequeme und erfolgreiche Behandlungsweise wiederum prüfen können wird. Alle Bedarfsartikel einer rationellen Bienenzucht werden in einem großen Zelte innerhalb des Ausstellungsraumes aufstellung finden und zum Teil in Benutzung genommen. Wenn es die Zeit gestatten sollte, werden in einem Nebensaal Erläuterungen über organische Bestandteile der Bienen gegeben, und beabsichtigt man die Vergrößerung der Bilder mit Hilfe eines Epidiaskops herbeizuführen. Auch den Nichtimkern wird dadurch Gelegenheit geboten, Einblick zu nehmen in die teils wunderbaren Einrichtungen, teils geheimnisvollen Vorgänge im Bienen.

— **Rahna, 10. Mai.** (Landwirtschaftlicher Verein Rahna und Umgegend.) Am gestrigen Nachmittag hielt der landwirtschaftliche Verein Rahna und Umgegend seine Versammlung im Schmittschen Gasthofe ab. Infolge der jetzt herrschenden Frühjahrsbestellung war dieselbe nur mäßig besucht. Als erster Punkt der Tagesordnung galt der Vortrag des Herrn Dr. Fraatz von der Landwirtschaftskammer in Halle über „Die Notwendigkeit der Versicherung gegen Feuer- und Hagelgefahr unter Berücksichtigung des mit der Norddeutschen Hagel-Versicherungsgesellschaft geschlossenen Kontraktvertrages“. Redner erklärt, daß bis jetzt der Feuer- und Hagelversicherung wenig Interesse, ja sogar Mißtrauen entgegengebracht worden ist. Ein Grund hierfür sind die Geldkosten, mit denen beides versichert ist. Trotzdem soll man sich nicht abschrecken lassen, zu versichern, da durch beide Gefahren oft die Existenz von den Landwirten aufs Spiel gesetzt wird. Bei der Feuerversicherung, und zwar zunächst bei der Gebäudeversicherung, ist Rücksicht zu nehmen auf den tatsächlichen Wert zur Zeit des Brandes. Bei größeren Gebäuden ist es vorteilhaft, daß dieselben durch einen Sachverständigen beim Eintritt in die Versicherung taxiert werden, damit der richtige Wert festgesetzt wird. Für kleinere Gebäude dagegen ist es nicht ratsam, einen Sachverständigen kommen zu lassen, da dies mit Kosten verknüpft ist. — Wie bei der Gebäudeversicherung, so ist auch bei der Geräterversicherung auf verschiedenes zu achten. Zunächst ist bei der Versicherung immer Rücksicht zu nehmen auf die Abnutzung, welche die Geräte alljährlich erleiden. Es ist darum nötig, daß man dieselben von drei zu drei Jahren abschätzt, und sie daraufhin nach ihrem tatsächlichen Werte versichert, denn sonst läuft man Gefahr, daß man auf längere Zeit zu hohe Prämien bezahlt, da im Falle eines Brandes die Versicherungsgesellschaft eine bestimmte Anzahl von Prozenten wegen Abnutzung der Geräte abzieht. Zum Beispiel würde man einer Nähmaschine eine jährliche Abnutzung von 4 Prozent rechnen können. Hieran schließt sich die Versicherung der Erntevorräte. Diese ist besonders schwierig, weil hierbei kein fester Preis existiert. Man soll nicht zu hoch und nicht zu niedrig versichern. Darum ist der goldene Mittelweg der beste. Diesen findet man, wenn man die Menge nach der Anzahl der Schode und den Wert eines solchen nach dem Marktpreise festsetzt. Zu Grunde zu legen ist hierbei stets eine gute Durchschnittsernte. Endlich die Versicherung des Viehes. Hierbei soll man nicht denken, daß diese nicht nötig sei, weil man in den meisten Fällen das Vieh zu retten vermag. Doch das ist nicht immer der Fall und außerdem ist die Viehversicherung billig. Am besten ist es nun, wenn bei vorkommenden Gefahren der entstehende Schaden durch zwei Personen festgesetzt wird, von denen eine von der Gesellschaft und eine von dem Versicherten ernannt wird. Auch ist es unbedingt nötig, daß die Versicherungspolizen öfters erneuert werden, damit stets der eigentliche Wert entschädigt wird. Auch soll jeder Landwirt seine Polize eingehender prüfen. („J. N. N.")

— **Senftenberg, 18. Mai.** (Jubiläum-Aussstellung.) Vom 21. bis 23. Mai findet hier aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des landwirtschaftlichen Vereins für Senftenberg und Umgebung eine Tier- und landwirtschaftliche Ausstellung statt. Den Mittelpunkt bildet ein historischer Wendenfestzug.

+ **Weißenfels, 7. Mai.** (Die Obstbau-Sektion des Kreisjes Weißenfels) hielt heute ihre erste Jahresversammlung ab. Direktor Bethmann-Langendorf gab einen eingehenden Bericht über die abgehaltene Obstausstellung der Obstbau-Sektion, welche 1786 Ausstellungsobjekte aufwies. Sie schloß mit einem Ueberschusse von 136,74 Mark ab. Die Sektion gibt sich der Hoffnung hin, daß die Landwirtschaftskammer und die Kreisverwaltung ihre Bestrebungen durch Beihilfen unterstützen wird. Als Vertreter für die Vertreterversammlung des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine in Halle am 11. Mai wurden gewählt: der Vorsitzende, Gärtnerbesitzer Friede, hier und Kreisbaumwart Eichner-Langendorf. Der Vorstand für das neue Vereinsjahr setzt sich zusammen aus Direktor Bethmann-Langendorf (Vorsitzender), Gärtnerbesitzer Friede, hier (Stellvertreter), Lehrer A. Müller (1. Schriftführer), Lehrer K. Rode (2. Schriftführer) und Stadtgärtner Krüpe (Kassierer). Es wurde bekannt gegeben, daß die Landwirtschaftskammer Auskunftsbogen ausgesandt habe, um die Frage zu prüfen, ob es sich für die provinziellsächsischen Weinbaugebiete empfiehlt, den Anbau der Kelter-Trauben mehr zurücktreten zu lassen und dafür größeres Gewicht auf die Kultur frühreifer Schnitt-Trauben, die als Tafel-Trauben verkauft werden können, zu legen.

— **Zeit, 9. Mai.** (Die landwirtschaftliche Kreisvertretung) hielt hier unter dem Vorsitz des königl. Oekonomierats Garde eine Sitzung ab, in der zunächst die Preise an diejenigen Landwirte verteilt wurden, deren Wirtschaften bei der in Verbindung mit Kammer-Beamten vorgenommenen Stallschau als mustergerichtig anerkannt werden konnten. Den höchsten Preis, die silberne Kammermedaille mit Brustband, empfing Herr Kettmann in Catersdorsdorf. Zur Verteilung kamen noch zwei erste und zweite und drei dritte Preise. Infolge eines Vortrages des Herrn Baron von Goldorff-Zingst über die Bedeutung des Simmentaler Rindes erfolgte die provisorische Gründung einer Stammzucht-Gesellschaft für Simmentaler Rindvieh.

— **Zeit, 16. Mai.** (Der Obstbauverein für das Elstertal) hielt hier selbst am 15. d. Mts. eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Oekonomierat Garde, eröffnete die Sitzung, indem er die Erschienenen begrüßte, und brachte dann einen Haftpflichtfall zur Sprache, der in einer Ausschüttung während der Vertreterversammlung in Halle besprochen worden ist. Weiter gibt Herr Oekonomierat Garde folgende Erklärung ab: Gelegentlich eines Vortrages, den Herr Obstbaulehrer Schindler-Halle über den „Schnitt der Obstbäume“ im Vereinslokal hielt, kam zur Sprache, daß hier und da der Schnitt der Bäume an den Kreisschauffeen nicht so gehandhabt wurde, wie es nach Ansicht des Vereins richtig ist. Es kam lediglich die Sache, keineswegs irgend welche Persönlichkeiten in Betracht, und es hat dem Verein ferngelegen, der Verwaltung der Kreisschauffeen Vorwürfe zu machen oder aber an ihr irgend welche Kritik zu üben. Es wurde der Baumchnitt im allgemeinen besprochen und der Baumchnitt an den Bäumen. Chauffeen beispielsweise angeführt. — Herr Landesobstbauinspektor Wode-Altenburg hielt sodann einen Vortrag über die Förderung des Obstbaues. Redner streift auch die Ernährungsfrage und macht darauf aufmerksam, daß der Baum auch Durst leiden kann, den er durch Mangel an jungen Frucht anzeigt, und wendet sich dann der Frage der Bestäubung des Ungeziefers zu. Um der Obstmaerdenplage wirksam entgegen treten zu können, ist die gemeinschaftliche Bekämpfung dieses Schädlings nötig. Bei der Besprechung der jüngeren Anlagen warnt Redner vor zu starker Düngung, weil die Bäume sonst sehr frostempfindlich werden und leicht Brand- und Krebswunden entstehen. Nachdem Herr Oekonomierat Garde dem Redner den Dank der Versammlung für seinen lehrreichen Vortrag ausgesprochen und Herr Kunstgärtner Herrmann um Aufgabe der Bestellungen an Fanggürteln ersucht hatte, spricht Herr Oekonomierat Garde noch über das Umpflanzen alter Bäume bestände. Er hat bei der Kammer in Halle den Antrag gestellt, besonders geschädigten Umpflanzen Prämien zu gewähren, welchem Antrage auch stattgegeben werden dürfte. Herr Herrmann teilt mit, daß die Obstverkaufs-nachweisstelle schon jetzt um Mitteilungen über die Ernte (Erbsbeeren) ersucht. Die Gebühr für die Benutzung der Nachweisstelle beträgt 1 Mk. — Auch in diesem Herbst sollen von September ab monatlich 3-4 Obstmärkte stattfinden. In der Diskussion über diesen erteilt Herr Wode beherzigenswerte Winke über die Einrichtung des Obstmarktes. Weiter macht er Mitteilung über die Wirkung des Karbolinsäure. Man kann dieses Mittel auf Krebswunden auftragen, ohne daß es schadet. Die Wulstaus wird vollständig durch dasselbe vertilgt. Herr Herrmann hat gute Erfahrungen mit einer Petroleumseifenlösung gemacht, doch werden die bestrichenen Stellen nach einigen Wochen von der Wulstaus wieder befallen. Weiter wird das neue Mittel eines Zrl. Emma Sobmann besprochen, das aus Karbolinsäure, Kalk, Kupferjulfat und Kaliseife besteht.

Die Versuchsarbeit der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

III. **Flachs-anbauversuche.** Von der Landwirtschaftskammer wurden nach ihrer Einrichtung die schon vom landwirtschaftlichen Zentral-Verein betriebenen Bestrebungen, den Flachs-anbau wieder zu heben, weiter fortgesetzt und energisch betrieben.

Schon im Jahre 1895 wurde die Frage besprochen, eventuell Flachsverwertungs-Gesellschaften nach den im Königreich Sachsen gegebenen Mustern einzurichten. Bis zur Gründung von Genossenschaften gab es jedoch aus verschiedenen Gründen die Verhandlungen nicht. Dagegen wurden, um das Interesse am Flachsbau zu heben, eine größere Anzahl von Anbauversuchen eingerichtet, und zwar im Jahre 1896 = 126, im Jahre 1897 = 190, im Jahre 1898 = 172, im Jahre 1899 = 152 Versuche. Die Versuche bezweckten neben der Hebung des Interesses an der Flachskultur hauptsächlich die Verbesserung der Flachsverarbeitung. Zu diesem Zwecke war nach vielen schwierigen Verhandlungen mit verschiedenen Verarbeitungsanstalten mit der Ravensberger Spinnerei in Bielefeld ein Abkommen getroffen worden. Die Leitung der genannten Spinnerei hat sich bereit finden lassen, die große Mühe auf sich zu nehmen, die Gläzle sämtlicher Versuchsanstalten zu beurteilen und zu bewerten.

Die Versuchsanstalten mußten zu diesem Zwecke ihren Flachsbis zum Schwingflachs ausarbeiten und Proben davon an die Spinnerei einsenden.

Von der Landwirtschaftskammer wurde das Saatgut sowie die Düngemittel zu den damit verbundenen Düngungsversuchen kostenlos geliefert.

Es wurden große Mühen und Kosten für diese Versuche aufgewendet, und auch der ehemalige Herr Staatsminister Erzelenz von Bielefeld hat dieselben mit Rat und Tat, sowie mit Geldmitteln sehr unterstützt. Das Interesse der Landwirte an den Versuchen flaute jedoch sehr bald ab, da der Grund für den Rückgang des Flachsbauens nicht darin zu suchen ist, daß unsere Landwirte etwa keinen Flachsbau verstehen, sondern darin liegt, daß es dem einzelnen Landwirte mit seinen primitiven Verarbeitungsgeräten und ohne eine rationelle Trockenanlage, in welcher der Flachsbau direkt vor der Verarbeitung bei niedriger Temperatur getrocknet werden könnte, nicht gelingt, eine genügend hohe Ausbeute an guter, langer Faser zu gewinnen. Die Landwirte empfanden keine Erleichterung an der mit vieler Arbeit verbundenen Kultur und die Beteiligung an den Versuchen ging zurück.

Im Jahre 1900 waren 58, im Jahre 1901 22 und im Jahre 1902 = 29 Versuche eingeleitet worden.

Nun tauchte eine andere Verwertungsmöglichkeit für unsere Flachsbauer auf.

Verschiedene Flachsverarbeitungsanstalten in Schlesien und im Königreich Sachsen erklärten sich bereit, den Flachsbau als Rohstoff (also nur abgeriffelt und getrocknet) zu einigermaßen annehmbaren Preisen abzunehmen. Der Landwirt hatte also mit der Ausarbeitung nichts mehr zu tun.

Zu dieser Art des Flachsbauens zeigten sich dann sofort auch wieder eine größere Anzahl von Landwirten bereit.

Die Zahl der Versuche betrug denn auch im Jahre 1903 = 108, 1904 = 286 und 1905 = 306.

Wenn auch der Flachsbau auf diese Weise dem Landwirte in den letzten Jahren gute Einnahmen brachte und in mancher Hinsicht große Annehmlichkeiten bot, so ist doch nicht zu verkennen, daß auch viele nicht unerhebliche Nachteile damit verbunden sind.

So sind die Frachtkosten, welche bei dem Versand erwachsen, verhältnismäßig große und beeinträchtigen die Rentabilität sehr, dann sind es nur wenige Firmen, welche Rohflachs kaufen, und wenn nicht in den letzten Jahren Rußland immer schlechtere Ernten gehabt hätte, so würden die Preise für Rohflachs wahrscheinlich längst bis an oder sogar unter die Grenze der Rentabilität herabgedrückt worden sein.

Einen Nutzen haben die Versuche jedenfalls gebracht, daß sie das Interesse an dem Flachsbau wach erhalten und wieder mehr geweckt haben, so daß zu hoffen ist, daß die Einrichtung von Flachsbau- und Verarbeitungs-Gesellschaften nach böhmischem Muster, durch welche der Flachsbau allein wieder lohnend gestaltet werden kann, nicht allzu großen Schwierigkeiten begegnen wird. Die von der Landwirtschaftskammer zur Förderung des Flachsbauens seit 1896 bis 1905 an die Landwirte gegebenen Saatgut- und Düngemengen sind folgende:

Zahl der Vers.	Leinfaat	Thomasmehl	Kainit
1449	387,65 Ztr.	377,50 Ztr.	704,50 Ztr.
Davon 1905	306	76,50 *)	122,00 " 24,40 "
	Superphosphat	40 Proz. Kalksalz	Ammonial
	115,90 Ztr.	89,40 Ztr.	1,90 Ztr.
Davon 1905	11,75 "	11,75 "	— " Fr.-O.

IV. Kalkdüngungsversuche. Nachdem schon seit längerer Zeit von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen Kalkdüngungsversuche durchgeführt waren, um den Landwirten die Vor-

*) Außerdem 7,25 Ztr. zum Vorzugspreise.

teile einer rationellen, den Bodenverhältnissen angepaßten Kalkdüngung zu zeigen, beschloß die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, solche Versuche nach dem gegebenen Vorbilde einheitlich mit Hilfe der betr. landwirtschaftlichen Körperschaften durchzuführen und gleichzeitig hierbei die Lösung der Frage, in welchen Beziehungen die Kalkdüngung zur Schorfbildung bei den Kartoffeln steht, zu versuchen. Die Versuche wurden daher seit dem Jahre 1899 in dem gegebenen Rahmen weitergeführt, sind dann auch in den folgenden Jahren in diesem Sinne fortgesetzt worden.

Die Versuche umfassen einen Zeitraum von fünf Jahren und werden zumeist im Herbst auf vier je ein Viertel Morgen großen Parzellen eingeleitet; von diesen vier Parzellen werden zwei mit Kalk nach nebenstehendem Plane gebüht.

mit Kalk	ohne Kalk
ohne Kalk	mit Kalk

Zur Kalkdüngung werden sowohl Aesfalk als auch gemahlener teufelhauser Kalk und Mergel verwendet, die je nach Kalk- und Bodenart in der Menge variieren, meist jedoch in der äquivalenten Höhe von 16 Ztr. 95%igem Aesfalk pro Morgen gegeben werden. Der Versuchsansteller muß sich verpflichten, den Versuch fünf Jahre lang mit Einhaltung einer einmal festgesetzten Fruchtfolge durchzuführen. Die Fruchtfolge ist mit Rücksicht auf die Scharfrage folgendermaßen festgesetzt: Kartoffeln in Stallung; Sommerhalbsfrucht ebent. mit Kleuntermat; Erbsen, Bienen, Bohnen zum Heiswerden, Klee zum Mähen; Winterhalbsfrucht, Kartoffeln in Stallmischung.

Die Beteiligung an diesen Versuchen ist eine ziemlich reger, trotz der Belastung, die die getrennte Ernte von vier Parzellen mit sich bringt. Allerdings läßt sich nicht leugnen, daß meist in der zweiten Hälfte der Versuchsjahre das Interesse erlahmt, da die günstige Wirkung in den zwei bis drei ersten Jahren von den Landwirten ihrer Ansicht nach zur Genüge konstatiert wird.

Die Beteiligung während der einzelnen Perioden ist eine schwankende, ungefähr werden jedes Jahr 20 Versuche eingeleitet, die sich mehr oder weniger über die ganze Provinz verteilen. Beteiligt sind ziemlich gleichmäßig die Kreise Borsitz, Langensalza, Schleifungen, Querfurt, Edarisberga, Mansfelder Gebirgs- und Seebreis, Merseburg, Weißfels, Naumburg, Neuhaldensleben, Liebenwerda, besonders stark beteiligt sind die Kreise Mühlhausen, Sangerhausen, Heiligenstadt, Torgau, Wittenberg, Schweinitz. Letzterer Kreis steht mit 17 Versuchen an höchsten dr. Auch hier zeigt sich dasselbe Bild, wie bei sämtlichen anderen Versuchen, nämlich daß die wirtschaftlich in bezug auf Boden und Klima am ungünstigsten gestellten Landwirte in jeder Weise vorwärts streben und zu diesem Zwecke sich an den Versuchen mit dem allerregsten Interesse beteiligen.

An Kalk wurden für diese Versuche aufgewendet:

Versuchsjahre:

1899/08	1208 Ztr. Aesfalk und 75 Ztr. 95 % Mergel.
1900/04	352 Ztr. Kalksteinmehl und 240 Ztr. Aesfalk.
1902/06	216 Ztr. Kalksteinmehl.
1903/07	208 Ztr. Aesfalk (Stüden).
1904/08	136 Ztr. Aesfalk (Stüden).
1905/09	60 Ztr. Aesfalk (Stüden), 30 Ztr. Kalksteinmehl.
In Summa	728 Ztr. Aesfalk (Stüden).
In Summa	568 Ztr. Aesfalk (Kalksteinmehl).
In Summa	75 Ztr. 95 % Mergel. Mager.

Verschiedenes.

Fohlen-Anläufe mit Gewährung von Beihilfen an die Empfänger. Wie seit Jahren beabsichtigt auch in diesem Jahre die Landwirtschaftskammer eine größere Anzahl englischer und belgischer Zuchtfohlen (Zählungsstutfohlen) schweren Schlägers in den Zuchtländern durch eine besondere Kommission ankaufen zu lassen.

Diesbezügliche Rundschreiben sind bereits den landwirtschaftlichen Vereinen zugegangen und können von Vereinsmitgliedern bei den Herren Vorstehenden eingesehen werden.

Es ist eine Subventionierung von 200 Mk. pro Haupt vor- gegeben, die zur Hälfte beim Anlauf und zur anderen Hälfte nach dem ersten Abfohlen zur Auszahlung gelangt.

Die bei Gelegenheit des letzten Importes angekauften Zuchtfohlen haben sich mit wenigen Ausnahmen zu hochwertigen Zuchtfohlen entwickelt, so daß es den Züchtern empfohlen werden kann, auf diesem Wege durch Vermittelung der Landwirtschaftskammer preiswürdig vollwertige Zuchtfohlen zu beziehen.

Anmeldungen hierfür müssen durch die landwirtschaftlichen Vereine tunlichst umgehend erfolgen.

Anzeigen.

Anzeigen kosten pro viergespaltene Zeitspalte oder deren Raum 30 Pf. Restamen (unter dem reaktionellen Strich) die Zeile 100 Pf. Rabatt bei Wiederholungen nach Uebereinkunft.

Für den Abdruck von Anzeigen an einem bestimmten Tage werden keine Verpflichtungen übernommen. — Für den Inhalt der Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S. Abonnementpreis vierteljährlich 3 Mart.

August Apelt,

Beste Bezugsquelle für Röstkaffee * Kolonialwaren * Kakao

Halle a. S. Leipzigerstr. 8.

Versand nach auswärts. Postcolli franko.

Otto Neitsch, Halle (Saale).

Fabrik für

Transporteinrichtungen für jedes Quantum, alle Terrainverhältnisse und Entfernungen.

Dreissigjährige Spezialitäten:

Feldbahnen,	Hängebahnen,	Luftseilbahnen,	Bremsberge,
Grubenbahnen,	Umlader,	Gleisseilbahnen,	Aufzüge,
Fabrikbahnen,	Transporteure,	Kettenbahnen,	Fahrstühle.

Goldene Medaille Leipzig 1897. 1843

Neue bahnbrechende Erfindungen bisherigen Constructionen überlegen.

Enorme Ersparnis an Betriebskosten.

Ritterguts-Verkauf.

Ein in höchster Kultur befindliches Rittergut bei Erfurt (Prov. Sachsen) mit 920 Morg. Feld u. Wiesen, bester Weizen- und Rübenboden, günstig an Chauffee gelegen, 20 Min. von Bahnstation, soll mit sämtlichem lebenden und toten Inventar **erbschaftshalb. verkauft werden.** Anzahlung mindestens 300 000 Mk. Uebernahme 1. Juli oder später
Wilhelm Goecke,
Halle a. S., Deffauerstraße 6b.

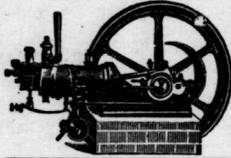
Land-Schmiede

mit sehr gut. Kundsch. 3 Morg. Feld, Garten zu verk. Df. u. A. D. 103 an Rud. Mosse, Raumburg a. S.

Zuchtschweine,

6430 Dorf- u. Berkshire, sind auf Dom. Schlotheim in Thür. abzugeben.

Gas-, Benzin-, Solaröl-, Petroleum-Motoren
neuester einfachster Konstruktion
empfohlen



F. Herbst & Co.
Halle a. S. 29
Maschinenfabrik.
Garantie für vorzügliche Leistungen.
Preise niedrigst. Coulaanteste Bedingungen.
Reparaturen aller Systeme.

Allen landwirtschaftlichen Vereinen

empfehlen wir bei Prämierung bewährter Arbeiter unsere künstlerisch ausgeführten

Diplome

mit passenden Emblemen. Wir bitten die geehrten Vorstände, im Bedarfsfalle unsere Muster und Preise zu verlangen, die bereitwilligt überandt werden.

Otto Thiele,
Buchdruckerei und Verlag,
Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Weg mit allen Einmachtopfen und Gläsern zum zubinden und verstöpseln! Dagegen kaufe jede praktische Hausfrau



Adler-Konserven-Gläser

mit luftdichtem Glasdeckel-Verschluss, welche fast ebenso billig sind, wie gewöhnliche Töpfe und Gläser und absolute Zuverlässigkeit in Bezug auf Haltbarkeit der Konserven bieten.

Vorrätig in allen besseren Glashandlungen und einschlägigen Geschäften, wo nicht, direkt von der Fabrik

Glashüttenwerke Adlerhütten Act.-Ges.
Penzig i. Schl. [6360]

Dr. Wilhelm Rasch, Halle (Saale), Albrechtstr. 38,

Vertreter der **Gothaer Lebens-Versicherungsbank a. G.**
Versicherungs-Kommissar der **Prov.-Städte-Feuer-Societät.**
Annahmestelle von **Hypotheken-Darlehens-Anträgen.** [568]

Richard Riedel, Maschinenbau- und Reparatur-Anstalt,

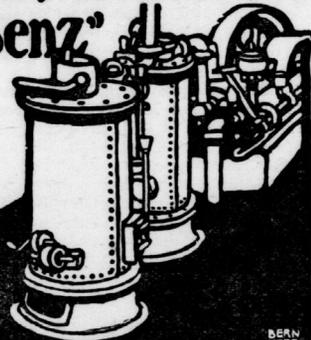
Leipzig-R., Senefelder-Str. 4, Telephone 2504, Leipzig-R.,
(früher langjähriger Monteur der Gasmotoren-Fabrik Deutz und anderer grösserer Werke)

empfiehlt sich zu Revisionen und Reparaturen von **Motoren, Dampfmaschinen etc. aller Systeme.**
Uebernahme von Umbauten und Umzügen maschineller Anlagen.
Umänderung von Motoren älterer Konstrukt. für Sauggas, Benzin etc.
Lieferung neuer, sowie gebrauchter, wie neu vorgerichteter Motoren.
Transmissionen. Anlansvorrichtungen für Motore.
Einrichtung kompl. Anlagen für Gewerbe und Landwirtschaft.
Lager von Ersatzteilen für Motore. Motoren- und Maschinen-Oel,
const. Fett und alle techn. Bedarfsartikel für Maschinenbetrieb.
Prompte Bedienung und sachgemässe, moderne Ausführung
unter reeller Garantie. [7024]

1000 Sauggas-Motoren „Original Benz“

seit 1. Januar 1901
verkauft ::

Manverlange
Katalog



Benz & Co. Rheinische Gasmotorenfabrik A-G Mannheim

Der Verband für die Züchtung des veredelten Landschweines in der Provinz Sachsen

veranstaltet in **Gr.-Apenburg** (Bahnhstation), Kreis Salzwehel,
am **Freitag, den 26. Mai 1905, vormittags 9 Uhr**

eine **Ausstellung von Zuchtschweinen** und

am **Sonntag, den 27. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr** eine

Auktion von 57 männl. u. weibl. Zuchtschweinen,
zu deren zahlreichen Besuch wir hiermit einladen. [7103]

Der Vorstand. **J. A. Chr. Schulz.**